



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

502 (28.10.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138298)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Einsendungs 20 Pf., monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.  
Einsendungsnummer 5 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf.  
Kurzweilige Inserate . . . 20 „  
Die Kleinteile-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verb. Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 502.

Freitag, 28. Oktober 1910.

(Abendblatt.)

### Der Interessenwettbewerb um das lateinische Amerika.

Für das britische Volk ist die Zukunft der südamerikanischen Republiken eine Angelegenheit von nicht geringer Bedeutung. Das in Argentinien untergebrachte britische Kapital beläuft sich allein auf 300 Millionen Pfund Sterling. Brasilien hat 150 Millionen, Chile 51 und Uruguay 46 beansprucht. So schreibt die „Times“ in der neuesten Nummer ihrer Südamerika-Ausgabe.

Wenn Deutschland auch nicht mit Ziffern von dieser gewaltigen Höhe aufwarten kann, so hat es doch auch riesige Summen in Südamerika untergebracht und sein Handel mit diesen Republiken ist ständig gewachsen. Fast noch größer sind die wirtschaftlichen deutschen Interessen in Mittelamerika. Die „Welt-Korrespondenz“ hat neulich aus der Feder eines der hervorragendsten Kenner Mittelamerikas einen Artikel veröffentlicht, in dem auf den gewaltigen Umfang der deutschen wirtschaftlichen Interessen in Mittelamerika, besonders in Guatemala, hingewiesen wurde. In Guatemala ist der Handel mehr als zur Hälfte in den Händen deutscher Firmen und die Deutschen besitzen dort auch enorme Grundbesitz.

Die großen deutschen Interessen im lateinischen Amerika werden nun von drei Seiten aus angegriffen: in Mittelamerika von den Vereinigten Staaten, in Südamerika von diesen und außerdem noch von England und Frankreich. In dem erwähnten Artikel der „Welt-Korrespondenz“ über Mittelamerika war nachgewiesen worden, wie die Vereinigten Staaten bemüht sind, dieses reiche Gebiet politisch und wirtschaftlich in ihre Hand zu bekommen und dann den Handel jeder anderen Macht dort auszusprechen.

Auch in Südamerika, besonders in Brasilien, sind die Nordamerikaner sehr rege und wenn sie erst den Panamakanal gebaut haben werden, wird ihre Konkurrenz für uns vor allem an der Westküste außerordentlich gefährlich werden.

Ebenso drängen sich Frankreich und England in letzter Zeit ganz außerordentlich heran. Frankreich wendet zwei Mittel an, um in Südamerika festen Fuß zu fassen, die Drohung und die Schneiderei. Es droht mit der Entziehung des französischen Geldmarktes, wenn Staaten ihre Bestellungen anderwärts, besonders in Deutschland, machen. Es schneidet der südamerikanischen Elite durch die Bemühung der Presse. So hat der „Figaro“ eine ständige Anbrei „L'Amérique latine“, in der eingehend und außerordentlich wohlwollend über südamerikanische Angelegenheiten berichtet wird und in der bei jeder Gelegenheit einflussreiche südamerikanische Staatsmänner beweihräuchert werden. Nebenbei verfährt auch der „Matin“, der letzten in einem Artikel mit dem neuen brasilianischen Präsidenten in seinem Ansehen mit Napoleon I. verglich und versicherte, zu Pferde wäre Maréchal Hermès de Fonseca sogar noch viel besser aus, als der große französische Kriegsheld. Vereinanderweise wurde derselbe den brasilianischen Staatsmännern umschmeichelnde Artikel dazu benutzt, Deutschland bei den Brasilianern zu verächtlichen.

Auch England bedient sich des Mittels der Presse. Die „Times“ hat zu dem ausdrücklichen Zwecke der engeren ge-

schäftlichen Beziehungen zu Südamerika im letzten Winter eine Südamerika-Nummer von dem Umfange eines Verkonbandes herausgebracht und sie hat seitdem dieser Nummer bereits vier diese Supplemente-Nummern folgen lassen.

Wollen wir unsere Stellung im lateinischen Amerika behaupten, so müssen drei Faktoren tätig sein: Diplomatie, Industrie und Handel und Presse. Diplomatisch sind wir gegenwärtig an den drei Hauptorten des lateinischen Amerikas vorzüglich vertreten. In Mexiko haben wir den Gesandten Dr. Büns, der, lange Jahre als General-Konsul in New York tätig gewesen, sich auf wirtschaftliche Fragen vortrefflich versteht und durch seine Kenntnis der Nordamerikaner auch befähigt ist, die Umtriebe der Amerikaner in Zentral-Amerika klar zu beobachten. In Rio de Janeiro haben wir Dr. Michaelis, einen außerordentlich fähigen Mann, der sich schon im Westen Südamerikas vorzüglich bewährt hat. Den Posten in Buenos Aires hat Baron von der Bucht inne, mit südamerikanischen Verhältnissen auf das Beste vertraut und in seinem Wesen eine glückliche Mischung von Liebenswürdigkeit und Energie.

Was Industrie und Handel anlangt, so hat hamburgischer Unternehmungsgeist besonders in Zentralamerika viel geleistet. In Argentinien hat die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Staunenswertes geschaffen. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß Industrie und Handel im lateinischen Amerika noch mehr leisten könnten und auch mehr leisten müssen, wenn sie nicht zurückgedrängt werden sollen.

Noch mehr läßt aber bisher das Verständnis der deutschen Presse für unsere großen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen in lateinischer Amerika zu wünschen übrig. Wir haben gesehen, was England und Frankreich in dieser Hinsicht tun. Dahinter bleibt die deutsche Presse einstuftweit zurück. Eine regere Beschäftigung der Presse mit südamerikanischen Angelegenheiten wäre aus doppeltem Grunde nützlich: einmal würde dadurch die Kenntnis südamerikanischer Verhältnisse verbreitet und dadurch die Möglichkeit der Betätigung in den großen und reichen Gebieten des lateinischen Amerikas erleichtert, zweitens würden die Mittel- und Südamerikaner es gut aufnehmen, wenn ihnen von der deutschen Presse ebenbürtige Beachtung geschenkt würde, wie von der englischen und französischen.

Arbeiten Diplomatie, Industrie und Handel und Presse einmütig nebeneinander und miteinander, so ist es möglich, daß wir trotz aller Konkurrenz der anderen Nationen unsere Stellung in diesen zukunftsreichen Ländern nicht nur behaupten, sondern noch verbessern. Andernfalls werden wir zurückgedrängt werden, nicht ohne eigene Schuld.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 28. Oktober 1910.

#### Der Zwist im Zentrum

wird trotz des Schweißgebots des Landesvorstandes der preussischen Zentrumspartei in Zentrumsblättern weiter ausgedehnt. Berichtsdirektor o. D. Franz v. Savigny

in Berlin veröffentlicht in der „Germania“ folgende Erklärung:

Herr Dr. Dieckhoff hat in Nr. 246 der „Germania“ eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sich unter anderem folgendes auf den Unterzeichneten bezieht: „Herr v. Savigny hat sich nicht gerührt, als es hieß, mich von dem Vorwurfe der Bescheidenheit rein zu waschen.“ Dieser Satz kann sich nur auf ein im Mai oder Juni d. J. aufgetauchtes Gerücht beziehen: ich hätte Herrn Dr. Dieckhoff für die Zurückziehung des belannten Briefes seiner Erwähnung des Herrn Kardinal's Kopf aus der Broschüre: „König eine innere Gefahr für den Katholizismus“ eine Summe Geldes (40 000 oder 10 000 Mark) gegeben. Demgegenüber erkläre ich: 1) Herr Dieckhoff hat weder einen Pfennig von mir erhalten, noch ist von einem derartigen Handel zwischen uns und nur mit einem Worte die Rede gewesen. 2) Solange der fragliche Brief nicht veröffentlicht war, mußte jede Erwähnung desselben in der Öffentlichkeit die Möglichkeit seiner Publikation heigen. Die pflichtmäßige Rücksicht hierauf verlangte von mir volles Schweigen. 3) Herr Dieckhoff war in der Lage und Manes genug, um dem fraglichen Gerüchte auch ohne mich ein wirksames Dementi entgegenzusetzen, wenn er es für notwendig erachtete. 4) Das Gerücht selbst ist offenbar ein Produkt der Sensationslust und hochgradiger Kritikalität, über die Herr Dr. Dieckhoff wohl mehr Verantwortung hätte, sich zu entziehen, als über meine wohlbegründete Reserve. Es mußte nicht nur allen denkbaren Menschen aus inneren Gründen völlig ungläubig erscheinen, sondern trug auch äußerlich deutlich den Stempel der Komik. 5) Aus diesen Gründen habe ich, wie bei anderen ungünstigen Gerüchten und Ritzungen der Presse, es vorgezogen, demselben öffentlich zu widersprechen.

Auch die „Öln. Volksztg.“ durchbricht nochmals das Schweigegebot zu einer „allerletzten“ Erklärung. Sie schreibt:

Den Kopf des Zentrums greifen sich zahlreiche Blätter anlässlich der am Montag in Berlin stattgefundenen Verhandlungen des Landesausschusses der preussischen Zentrumspartei in Verbindung mit den nichtpreussischen Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages und einer Anzahl Vertreter von Zentrumsorganen. Gemäß der Jurisdiktion, welche wir uns, dem Wunsche der höchsten Parteinstanz entsprechend, auferlegt, und welche wir bis an die äußerste Grenze aufrechterhalten entschlossen sind, werden wir auf diese Verleumdungen im einzelnen nicht eingehen. Die Frage nach dem Charakter des Zentrums ist durch die höchste Parteinstanz erneut entschieden und zwar nach den eingehenden grundsätzlichen Erörterungen, an welchen sich die hervorragenden Führer des Zentrums aus allen Teilen Deutschlands beteiligt haben. Für die Zentrumspartei muß damit die Sache erledigt sein; sie sollte auch für die loyalen Gegner erledigt sein. Ob das der Fall sein wird, bleibt abzuwarten; es kann aber auch in Ruhe abgewartet werden, nachdem innerhalb der Zentrumspartei selbst die Klärung eingetreten und die Gefahr beseitigt ist, daß die so notwendige Geschlossenheit der Partei in der gegenwärtigen schwierigen Lage jener Schaden leiden könne. Einzelne große liberale Blätter bemühen sich, der gegenwärtigen Situation innerhalb der Zentrumspartei gerecht zu werden, und stellen nur für die Zukunft weitere Auseinandersetzungen in Aussicht. Andere liberale Blätter, besonders hier im Westen, betonen deutlich ihren Verdruß über den haltlosen Ausbruch der Sache; das sind insbesondere solche Blätter, welche gewisse anonyme Veröffentlichungen mit ihren guten Wünschen und mit noch mehr als hohen Wünschen begleitet haben. Mit diesen betriebligen Vorgehens, welche ihre helle Fortschrittsmänner sehen, brauchen wir uns erst recht nicht zu beschäftigen. Wir können ihnen ihre Enttäuschung nachempfinden. Wir werden, heilighaltig bemerkt, unsereits auch von weiteren Erklärungen keine Notiz nehmen, es sei denn, daß eine unabweisbare Notwendigkeit dazu sich ergibt.

### Seniileton.

#### Beiträge zur Frauenfrage.

#### Ausstellung für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stad.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11 Uhr.

Mannheimer Mitternachts C. S.

Am 4. November findet im Hotel National abends 8 1/2 Uhr eine Mitgliederversammlung statt, mit der für die Zukunft des Vereins wichtigen Tagesordnung: „Beratung über die Verbesserung vom Bund“. Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich einzufinden zu wollen. Gleichzeitig wird auf den Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hertz aufmerksamer gemacht, der am 9. November im Nebenraum über „Eheideal“ sprechen wird. Den Mitgliedern und deren Angehörigen ist hierzu ein Vorzugspreis in dankenswerter Weise eingeräumt worden. Die Karten sind zu erhalten gegen Vorweisung der Mitgliedsarten bei H. Ferd. Pödel, Hofmusikalienhandlung.

Das aktive und passive Wahlrecht der Frauen zu den Kaufmannsgerichten.

Den Verbänden Kaufmännischen Vereinen für weibliche Angestellte bot sich eine Gelegenheit auszusprechen zu wirken, durch die Tagung des Verbandes der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Köln, die von circa 700 Delegierten aus allen Teilen unseres Vaterlandes besucht war. Vor dieser Versammlung, die sich aus Vorsitzenden, Beisitzern oder Ausschussmitgliedern der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zusammensetzte, erschien es dem Vorstand der Verbänden von außerordentlicher Bedeutung, die Wünsche

der Frauen um Gewährung des Wahlrechtes bei den Kaufmannsgerichten auszusprechen und sachlich zu begründen. Sie stellten dieserhalb den Antrag an den Verband der deutschen G. G. und K. G., das Frauenwahlrecht zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten auf die Tagesordnung zu setzen, was ihnen bereitwillig zugestanden wurde. Fräulein Dr. Bernhard, Charlottenburg, war die Aufgabe zugefallen, in einem kurzen, übersichtlichen Referat darzulegen, weshalb die Handlungsgehilfinnen diese Forderung aufstellen, und die verschiedenen für und Wider zu beleuchten. Die Referentin betonte zunächst, daß sie es dankbar anerkenne, daß der Verband die Möglichkeit geboten habe, die Frage des Frauen-Wahlrechtes zu den G. G. vor Persönlichkeiten zur Sprache zu bringen, die Erfahrungen über die Ausübung eines derartigen Berufsrechtes gesammelt haben, und die durch gütliche Beziehungen mit berufen sind, die berufstätigen Frauen dem Ziel zuzuführen, teilzunehmen an Berufsrechten und damit auch an den sozialen Berufspflichten.

Bei den Sondergerichten sei den Berufstätigen zum ersten Mal das Recht gewährt, Persönlichkeiten ihres Vertrauens zu Beisitzern zu wählen. Nur die weiblichen Berufstätigen schloß man aus. Nun ergaben aber die statistischen Erhebungen einen auffallend hohen Prozentsatz von Rechtsfreiheiten, an denen Handlungsgehilfinnen beteiligt waren, die Zahlen schwanken zwischen 20 bis 30 Prozent. Den höchsten Prozentsatz von 37 (nämlich 96 bei 258 Klagen) weist Königsberg auf.

Das Interesse der Handlungsgehilfinnen an der Wahlrechtsfrage ist um so dringlicher, weil unter den männlichen Berufsgenossen solche offene und verteilte Gegner der Frauenarbeit im Handel sind, die den Frauen sowohl die Erreichung einer guten Berufsberatung zu erschweren suchen, wie sie ihnen auch die Erreichung des Wahlrechtes bei den G. G. unmöglich machen wollen. Referentin verweist auf den Handlungsgehilfen-Verband, der noch im Jahre 1904 für die Ablehnung des Frauenwahlrechtes bei den

G. G. petitionierte, und seinen Wunsch damit begründete, daß ein solches Recht das schädliche Eindringen weiblicher Angestellter in den Handel noch fördern würde und damit geeignet wäre, die Gegensätze zwischen beiden Geschlechtern zu verschärfen. Das Anwachsen der weiblichen Kräfte, was man befürchtete, hat das Verlangen nicht hindern können, und es fragt sich, ob gemeinsame eheliche Arbeit nicht vielmehr die beiden Geschlechter zu gegenseitiger Achtung bringen müßte.

Die Referentin wandte sich nunmehr dem passiven Wahlrecht zu. Einem Moment von weitreichender sozialer Bedeutung sei durch die Laiengerichte Rechnung getragen, weil das Urteil im Zusammenhang mit dem Lebenskreise, dem der fragliche Fall entstammt, gefällt werden soll und die praktischen Erfahrungen der Persönlichkeiten dieser Kreise bei der Entscheidung nutzbar gemacht werden sollen. Vesteilungsindustrie und Textilbranche beschäftigen 50 Prozent, die Reinigungsindustrie 59 Prozent und als Ladenangestellte arbeiten 50 Prozent weibliche Hilfskräfte, zahlreiche gewerbliche Betriebe oder Betriebsabteilungen sind ausschließlich mit Frauen besetzt. Die gesammelten Erfahrungen gegen Frauen aber sind wesentlich für die Rechtsentscheidungen gegenüber Frauen. Beweise dafür, daß die Frauen sich auch als objektiv urteilsfähig bewähren, sind bereits auf manchen Gebieten, so in der Armenpflege, bei Wohltätigkeitsanstalten und bei den Krankenkassen gemacht. Auch ist die bessere Berufsbildung der Handlungsgehilfinnen eine merkbare. Höhere Handelsschule und praktische Lehrzeit zeitigen schon gute Früchte. Die steigende Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, um die wir kämpfen, garantiert eine weitere Hebung der Berufsbildung. Die Zuziehung weiblicher Sachverständiger bei den Kaufmannsgerichten, die nur selten stattfinden, kann nicht genügen, da diese nur eine beratende, nicht aber beschließende Stimme haben, die Frauen müssen aber unbedingt mitbestimmen können über ihre eigenen Angelegenheiten. Gegen den Einwand, daß hohe Wähl-

Wenn diese Erklärung eines dort ist, so ist es das, daß der Friede, der da geschlossen wurde, nicht auf sehr sicheren Füßen steht und daß die rheinischen Zentrumskreise selbst das instinktive Gefühl haben, es ist zwar ein Waffenstillstand erreicht worden, aber so behutjam und vorsichtig kann man nicht und dürfen ja garnicht sein, daß nicht doch in einer Sekunde wieder eine Platte losgeht, und dann ist der Krieg wieder entbrannt. Die Aufrechterhaltung des Friedens erfordert riesige Anstrengung, Wachsamkeit und Selbstüberwindung, die Verurteilung zur Stummheit, wo man belassen, protestieren und kämpfen möchte, macht nervös und verböse Menschen wissen nicht immer Disziplin zu halten, zumal wenn sie den Stachel in der Brust fühlen, daß in ihnen eine gute Sache zum Schweigen verurteilt worden sei. Ganz wundervoll und rührend ist der Appell der Köln. Volksztg. an die lokalen Gegner, doch ja das übrige beizutragen zur Bewahrung des Gottesfriedens in der Zentrumsparlei. Mißtraut man ihm so, daß man sogar das Wohlwollen der Gegner anzuerkennen für nötig findet? Das ist sicherlich die schwächste Stütze für die Geschlossenheit einer Parlei. Einer in sich festgefügte Parlei kann und muß es herzlich gleichgültig sein, was loyale oder illoyale Gegner denken und tun. Warum ist es dem Zentrum nicht gleichgültig? Eine weitere Zukunft wird Antwort auf diese Frage geben. Vorsäufig aber wohnen Berlin und Köln dem äußeren Anschein nach wieder einträchtig und versöhnt im Zentrumsturm beieinander und wir können in Ruhe abwarten, wie sie sich miteinander vertragen werden, um so mehr, als ja kein Gegner des Zentrums sich Hoffnung gemacht hat, der tiefe innere und jetzt nur künstlich zurückgedämmte Zwispalt werde irgend einen Einfluß auf die geschlossene Haltung des Zentrums im nächsten Reichstagswahlkampf üben.

**Adolf Wagner über die Steuerpolitik von 1909.**

In der demnächst erscheinenden zweiten Auflage seiner „Steuergeschichte“ bezeichnet Professor Adolph Wagner wie erwähnt, die von den Konservativen für die Erbschaftssteuer mit Vorliebe angewandte Bezeichnung einer Witwen- und Waisenfürsorge als eine Phrase, die ganz sozialdemokratisches Gepräge trägt, trotzdem aber von der agrarischen und hochkonservativen Presse agitatorisch benutzt wird. Die „Kreuzzeitung“ fühlte sich dadurch getroffen und glaubte sich legitimiert, im Namen der „Wissenschaft“ dem hochberühmten Gelehrten den Vorwurf einseitiger Behandlung des Reichsteuersystems zu machen. Professor Wagner nimmt in folgedessen in der „Täglichen Rundschau“ die hartnäckige Denznerin noch lieber ins Gebet:

„Die Auffassung, allerdings voran der „Kreuzzeitung“, an die ich dabei auch vornehmlich gedacht habe, daß die Erbschaftsbesteuerung auch der Erbgüter und Kinder, wie sie fast in der ganzen übrigen Kulturwelt besteht, bei Germanen und Romanen, mit dem Ausdruck „Witwen- und Waisenfürsorge“ getrautmarkt wird und werden soll, halte ich völlig aufrecht. Ich gebe dabei speziell manchen Kritikern der „Kreuzzeitung“, anderer konservativer und agrarischer Blätter in den Jahren 1908 und 1909, wo mit dieser Bezeichnung, ganz wie mit in denselben Genre gebildeten Ausdrücken der sozialdemokratischen Presse über andere Steuern, nichts anderes als eine Phrase gegen die amtlichen Pläne der veränderten Regierung betrieben wurde. Eine solche Kampfwaffe habe ich allerdings gerade der „Kreuzzeitung“ und anderen Blättern ihrer politischen Richtung verhandelt. Wie weit die „Kreuzzeitung“, oft mit Recht, gegen eine solche Kampfwaffe anderer politischer Parteien! Hier und in manchen anderen Fällen hat sie es nicht besser gemacht. Reicht es hier etwa: Ja, Bauer (oder Arbeiter und Bürger), das ist ganz was anderes!“

Für die Konservativen von besonderem Interesse werden auch die Untersuchungen Adolph Wagners über die ungerechte Steuerbelastung sein. Wagner ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

„Die Reichen tragen auch bei uns durchaus nicht zu viel Steuern, und von dem Wunsche, sie „auszugleichen“, ist bei mir nicht die Rede, so wenig wie in den Vorlagen der veränderten Regierung 1908/09. Die Reichen sind überhaupt die wohlhabendsten Schichten, darunter auch die Großgrundbesitzer und vollends die reicheren unter diesen, sollen mit Recht dem Worte „noblesse oblige“ und „richesse oblige“ gemäß doch mindestens proportional dieselbe Quote von ihrem Einkommen und Vermögen wie die mittleren und unteren Klassen steuern. Das tun sie aber nicht, auch sehr wenig, wenn auch die alten Steuerfreiheiten und Steuerprivilegien fortgefallen sind. Sie müßten, sollten und könnten aber auch eine höhere Quote von ihrem Einkommen als Gesamtsteuerlast tragen, als die mittlere und vollends die

beziehungsweise Wohlhabendsten (25 Jahre) schließe die Frauen aus, ist einzuwenden, daß die Dauer der weiblichen Berufstätigkeit stetig steigt. Im Jahre 1907 waren über eine Million Frauen in Industrie, Handel und Verkehr tätig, die sämtlich das 2. Jahr überschritten hatten. Vielfach wurde auch der Einwand erhoben, es werde schwer halten, Frauen als Beispiel zu gewinnen. Dies wird sich alsbald durch Zuweisung solcher Richtungen ändern, sie werden bei den Frauen — wie bei den Männern — neue Kräfte werden und entfalten. Zum Schluß ihrer Ausführungen, die hier nur kurz mitgeteilt werden konnten, forderte die Referentin auf, den Frauen zu helfen, das hohe Ziel verantwortungsvollen Wirkens zu erreichen.

**Die Frau im Wirtschaftsleben.**

Ueber das hochaktuelle Thema „Die Frau im Wirtschaftsleben“ äußerte sich Friedrich Raumann in Karlsruhe in einem Vortrag, in dem er dabei über die Frau nicht selbst sprach, sondern die bisherige Stellung der Frauen im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes behandelte. Raumann gab hierbei interessantes statistisches Material, in dem er dabei zunächst auf die vielfach vorherrschende Sorge dement, daß die Frauen dadurch, daß sie fortwährend neue Posten besetzten, den Männern Konkurrenz machen. Eine falsche Erklärung ginge dahin, daß die Frauen wegen ihrer Ueberzahl von 872.000 über die vorhandenen Männer zur Arbeit außer dem Hause gedrängt werden. Ein näheres Zusehen ergibt, so führt Raumann dann weiter aus, daß diese Ueberzahl sich durchgehends nur bei den älteren Frauen findet. Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre ist das Verhältnis zwischen beiden Geschlechtern ziemlich gleich, aber dann zeigt sich, daß die Frau langlebiger ist, als der Mann, dem Lebensgewohnheiten und die größeren Berufsgewohnheiten ein längeres Leben geben. Und so ergibt sich, daß von

unterer Bevölkerung. Das ist eine richtige Forderung rationeller Steuerpolitik und Steuertheorie.

Die „Kreuzzeitung“ wird diesem Gelehrten, der, wie man sieht, kein Blatt vor den Mund nimmt, wahrscheinlich auch jetzt wieder „im Namen der Wissenschaft“ den Standpunkt klarmachen. Und wenn Professor Wagner mit der Hoffnung schließt, eine „sozialistische Steuerpolitik“ wie 1909, werde bei den sicherlich unvermeidbaren weiteren Steuerreformen im Reich, Staat und Gemeinden nicht wieder hervortreten, so wird das konservative Hauptorgan auch dafür nicht viel anderes als ein geringfügiges Wöcheln übrig haben. Im übrigen aber wird es gut sein, sich dieses steuerpolitische Urteil eines Gelehrten von dem Beliruf Adolph Wagners für später zurückzulegen.

**Deutsches Reich.**

— Nationalliberale und Konservative. Gegen die Scharfmacherei des Abg. Oldenburg hat der nationalliberale Parteisekretär für Ostpreußen Dr. Ripper am Mittwoch in einer nationalliberalen Versammlung in Marienburg kräftig Protest eingelegt:

Abg. v. Oldenburg spiele sich bei jeder Gelegenheit auf den guten Preußen hinaus und verfolge mit besonderem Haß die Süddeutschen. Wenn Herr v. Oldenburg wirklich in den Hauptorten Ostpreußens wandelte, würde er die süddeutschen Staaten ganz anders behandeln. Was predigt nicht in dieser Beziehung gerade die Marienburg? Sei nicht Heinrich von Plauen ein Sachse. Ulrich von Jungingen ein Schwabe gewesen? Und wo anders seien denn die Hohenstaunen hergekommen als aus Süddeutschland? Jede Gemalpolitik sei zu verwerfen. Das Volk müsse gesammelt werden ohne den Bund der Landwirte und ohne die Sozialdemokratie. Die Politik des Herrn v. Oldenburg, der immer nur danach strebe, den Majoratsbesitz zu stärken, sei die alte Kadaverpolitik, nur etwas modernisiert. Früher zogen die Vorfahren dieser Herren auf die Landstraße und brannten die friedlichen Kaufleute, heute läten sie dieselbe, indem sie die Klinte der Gesetzgebung in die Hand nehmen. Der Bund der Landwirte schade nur für die größten unter sich Sonderprivilegien zu verschaffen, um die Meinen kühmere er sich nicht.

— Der Reichskanzler und das Zentrum. Baron von Cramm, der ehemalige braunschweigische Gesandte in Berlin, veröffentlicht im Novemberheft der „Deutschen Revue“ einen Aufsatz über den Reichskanzler, der mit den Sätzen schließt: „Herr von Bethmann-Sollweg steht nun auf dem hohen verantwortungsvollen Posten; daß er sich in seiner Politik dem Zentrum abhängig machen sollte, erscheint jedem, der ihn kennt, ausgeschlossen.“ — Wir wollen hoffen.

**Reichstagswahlen 1911.**

Die Aufstellung des Vorsitzenden des nationalistischen Bundesverbandes vom Hanjabund, Sturm, zum Reichstagskandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei für Wiesbaden hat, wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ schreibt, die Frage angeregt, welche Stellung der Hanjabund für den Fall einnimmt, daß die Nationalliberalen ihrerseits den Kommerzienrat Bartling aufstellen, der auch auf dem Programm des Hanjabundes steht. Sturm veröffentlicht dabei eine Erklärung, in der es heißt: „Wenn ich meine Zustimmung zu meiner Aufstellung erteilt habe, so geschah dies unter der Voraussetzung, daß alle wirklich liberalen Stimmen sich auf einen Kandidaten einigen würden. Was nun die Stellung des Hanjabundes betrifft, so wird er, wenn sich mehrere Kandidaten gegenüberstellen, welche alle auf dem Boden der Richtlinien des Hanjabundes stehen, für keinen derselben Partei nehmen, sondern sich völlig neutral halten.“ — Der Wahlkreis wird gegenwärtig durch den Sozialdemokraten Lehmann-Ronnheim vertreten.

Die Fortschrittliche Volkspartei und die nationalliberale Partei für die Provinz Brandenburg haben für die kommenden Reichstagswahlen das Abkommen getroffen, daß beide Parteien in den einzelnen Wahlkreisen keine Gegenkandidaten aufstellen. Auf Grund dieses Abkommens sind die brandenburgischen Wahlkreise den beiden Parteien zugewiesen worden.

Von Seiten der sozialdemokratischen Partei ist als Kandidat für die kommenden Reichstagswahlen im Reichstagswahlkreis Meisen-Nies-Gröbenhain der Redakteur Schmid-Reihen aufgestellt worden.

\* Stuttgart, 28. Okt. In einer Rede, die hier der Reichstagsabgeordnete Hue hielt, äußerte er sich über die Stellung, die von der Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen den bürgerlichen Parteien gegenüber zu erwarten ist, folgendermaßen:

dem weiblichen Ueberschuß 780.000 über 45 Jahre alt sind. Das sind aber nicht die Jahre, in welchen die Frauen neue Posten besetzen. Das sind Frauen, die wenn ihnen der Mann stirbt oder sie sonst mittellos dastehen, Stellungen annehmen, welche kaum von Männern ausgefüllt werden und der Pflege, der Hausbejorgung etc. gelten.

Ein zweiter falscher Schluß geht dahin, daß die geringer gewordenen Heiratsansichten die Mädchen in die Berufe außer dem Hause treiben. Aber die Reichsstatistik zeigt, daß sich in den letzten 70 Jahre von 1840 bis heute, die Heiratsmöglichkeit im Durchschnitt eher noch um eine geringe Kleinigkeit gehiebert hat. Württemberg und Baden zeigen solche steigende Tendenz. Es handelt sich lediglich um die Herauslegung der früher im Hause geübten Arbeit durch die Maschine in die Fabrik und um das neue Erwerbs- und Selbstständigkeitsbewußtsein der Frau. Zwischen der vorletzten und letzten Berufszählung der von 1895 bis 1907, ist die unerhörte große Zunahme der selbstverdienenden Frauen mit einem Mehr gegen früher von 3.600.000 zu verzeichnen. 1883—1895 betrug der Zuwachs 1.420.000. Die Zahl der Frauen in der Fabrik wächst, weil die Maschinen sie nicht in gleicher Weise außer Kurs setzen wie die Männer, da auch bei den Maschinen ihre kleine Hilfsarbeit (Sortieren, Aufkleben, Packen etc.) nicht entbehrt werden kann. Aber es ist auch zu beachten, daß diese Frauenzahlen sich über den ganzen Betrieb verteilen und im Kontor vor allem an der Schreibmaschine zu finden sind. In der eigentlichen technischen Leitung und Oberführung finden wir kaum Frauen. Die haben die Männer in der Hand. Die Frauenfrage ist längst keine Einseitigkeit mehr. Sie löst sich in eine Reihe von Einzelfragen auf. Wir haben schließlich nur zu konstatieren, an welcher Stelle ist die Frau brauchbar, wo setzt sie sich durch, wohin drängt sie vorwärts.

\* \* \*

„Wenn die Parteien der bürgerlichen Linken den Fortschritt in der deutschen Politik fördern wollen, dürfen sie auf die Sozialdemokratie rechnen; die Sozialdemokratie werde ein zuverlässiger Bundesgenosse sein im Kampf gegen die Ritter und Geiseln. Nach dem Wahltage müsse es heißen: der schwarze Hund ist getrimmert.“

Das kann doch nicht gut etwas anderes heißen, als daß die Sozialdemokraten in den Stichwahlen für Nationalliberale und Fortschrittler gegen Konservative und Ultramontane eintreten werden.

**Bayerische und Pfälzische Politik.**

**Staatsanleihen für Winger.**

z. Königsbach, 27. Okt. Auf dem heute im Wingerhaus hier stattgehabten Unterhandlungs- der Reichsvereine Darlehenskassen und Wingervereine aus den Bezirken Neustadt und Eckenfoden sah man nach Ansprachen von Bürgermeister Schneider-Geinsheim, Gutsbesitzer Schwarzwälder-Viedesfeld, Georg Sieben-Deidesheim und Dr. Rolden-Rudwigshafen folgende Resolution: Der heutige Unterhandlungs- der Reichsvereine Spar- und Darlehenskassenvereine und Wingervereine der Bezirke Neustadt und Eckenfoden hat sich an Hand eines Referates des Herrn Georg Sieben-Deidesheim eingehend mit den durch die Ministerien der letzten Jahre, namentlich den fast gänzlichen Ausfall des diesjährigen Herbstes geschaffenen Notlage der Winger befaßt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß ohne besondere Hilfe des Staates die gegenwärtige Krisis von dem Wingerstand trotz aller Maßnahmen der Selbsthilfe nicht überstanden werden kann. Er beabsichtigt, an die Regierung mit der Bitte um Gewährung angemeßener und unverzinslicher Notstands-Kredite heranzutreten mit der Maßgabe, daß diese außerordentlichen Darlehen an die Spar-Darlehenskassenvereine zwecks deren weiteren Verwendung unter geeigneter Mitwirkung interessierter Institutionen gegeben werden sollen. Die erforderlichen zahlungsmäßigen Erhebungen sollen in den in Frage kommenden Gemeinden durch Vermittlung der Spar- und Darlehenskassenvereine unter Mitwirkung der Wingervereine bei pflichtgemäßer Zugrundelegung der wirklich vorhandenen Mittel alsbald vorgenommen werden. Der mit dem Reichsverband befreundete Landauer Verband soll darum angegangen werden, sich diesem Vorhaben seinerseits anzuschließen. Es wird seitens der Versammlung zur weiteren Bearbeitung dieser ganzen Angelegenheit eine Kommission gebildet, bestehend aus den Herren G. Sieben-Deidesheim, Unterhandlungsdirektor, Bürgermeister Schneider-Geinsheim und Verbandsdirektor Dr. Rolden.

**Die „Wahrheit“ vor Gericht.**

(Von unserm Korrespondenten.)

ab. Berlin, 27. Oktober.

(4. Verhandlungstag.)

In der heutigen Sitzung, die mit nicht sonderlich bemerkenswerten Zeugenaussagen begann, wurde unter allgemeiner Spannung der Warenhauskönig Tieg

als Zeuge aufgerufen. Hof: Sie kennen den Artikel: „Der Harem im Warenhause Tieg“? Welche Empfindung hatten Sie davon? Zeuge: Daß ich geküßelt werden sollte, beim Blatte Inserate zu geben. Hof: Haben Sie auf den Artikel reagiert? Zeuge: Mit Inseraten nicht. Ich habe auf Schadenersatz geklagt und zwar in Höhe von 50.000 M. Es ist dann zu einem Vergleich gekommen und als Herr Bruhn noch einmal die Firma Tieg erwiderte, hat er die gerichtliche festgesetzte Buße von 1000 M. bezahlen müssen. Hof: Wiffen Sie, wie Bruhn zu dem Material gegen Sie kommen ist? Zeuge: Ich vermute durch einen früheren Angestellten meines Warenhauses namens Depner. Hof: Diese Vermutung trifft auch zu. Der Journalist Kabelely hat das Gegenstück Material bearbeitet. Depner ist ja dann auch wegen Fälschung verurteilt worden. Zeuge: Nicht nur das, sondern er ist auch mit seinen sämtlichen Ansprüchen gegen mich in 3 Instanzen abgewiesen worden. Es folgten dann die Angriffe und zwar erst in der „Stadlaternen“ von Gehlen, später in der „Wahrheit“. Es waren auch Leute bei mir, die mir anheimstellten, 3000 M. zu geben, die Sache würde dann ein Ende haben. Staatsanwalt Reisinger: Hatten Sie das Gefühl, daß Sie mit Inseraten geküßelt werden sollten? Zeuge: Ja, sowohl einmal war die Rede von 15 Rufe, dann von 4 oder 5 Rufe. Hof: Also um die Wille herum hat es sich immer bewegt? Zeuge: Ja. (Heiterkeit.) Hof: Wiffen Sie, ob Agenten der „Wahrheit“ wirklich bei Ihnen waren? Zeuge: So ganz genau kann ich das nicht sagen. Hof: Erwidert: Herr Tieg, Sie sind Jude, der Angeklagte Bruhn Antisemit. Glauben Sie wirklich, daß bei dieser Sachlage Herr Bruhn an Ihren Inseraten gelassen sein könnte? Zeuge: Ich hatte die Auffassung, daß Herr Bruhn das Geld verdienen die Hauptsache sei. Angeklagter Bruhn: Das

**Frauenstudium auf deutschen Universitäten.**

Im laufenden Semester sind auf deutschen Universitäten im ganzen 2170 Frauen immatrikuliert (gegen 1850 im verflohenen Winter und 1432 im vorigen Sommer). Es studieren von ihnen 626 in Berlin, 204 in Bonn, 200 in Göttingen, 191 in Heidelberg, 176 in München, 116 in Freiburg je 68 in Marburg und Münster, 60 in Greifswald, 66 in Königsberg, 51 in Leipzig, 41 in Jena, 37 in Halle, 36 in Gießen, 35 in Tübingen, je 34 in Kiel und in Straßburg, 22 in Erlangen, 10 in Würzburg und 5 in Rostock. Von der Gesamtzahl studieren 1199 philosophisch-philologisch-historische Fächer, 488 Medizin, 324 Mathematik oder Naturwissenschaften, 66 Staatswissenschaft, 56 Jahrbuchkunde, 29 Jurisprudenz 6 Pharmazie und 5 evangelische Theologie.

\* \* \* „Frauen-Jugend“, eine Monatschrift, herausgegeben von Gabriele von Lieber, Weis Dammerschlag, Dams Dorn (Frauenverlag München und Leipzig). Viertel 4. Die Frauen-Zukunft“ eröffnet ihr Herbstheft wieder mit einem Heft von ungewöhnlichem literarischem und wissenschaftlichem Wert. Das Heft wird eingeleitet durch eine tiefgehende soziologische Studie von Professor Ferdinand Dammerschlag „Ueber Anlagen und Entwicklung“. In einer größeren nationalökonomischen Untersuchung behandelt Privatdozent Dr. Dams Dorn „Die Frauenarbeit in der Deutschen Volkswirtschaft“ und gibt damit für diese Frage zum erstenmal eine bis ins einzelne durchgeführte Bearbeitung des vieljährigen Casusmerkmal der jüngsten Berufszählung. Der heftigste Teil enthält den Schluß von Bernhard Reckermanns Roman „Das Meer“ und den Anfang der neuen Romane „Redaktion“ von Bernhard Scham. Die Frauen-Zukunft“ erweist sich ein besonderes Verdienst, indem sie als erste das deutsche Referatpublikum mit der neuen Schöpfung des englischen Dramatikers bekannt macht. Rosa Rauders feindlich-bitterer Essay über „Die Wanklungen der Ehe“ findet keine Fortsetzung. Die Randnoten enthält u. a. einen dramatischen Versuch Herta Schwimmers über „Die Grenzlinien der Frauenbewegung“. In den Colloquien nimmt Stefan Großmann in geistreicher Satire Stellung zu den „Anhängern“ der Frauenfrage, denen er — mit der Forderung einer Frauenbewegung betätigt — die Vertreterinnen der „Frauenantizip“ gegenüberstellt.

Ist vielleicht Ihre Auffassung, Herr Dieb. (Weiterleit.) Als nächster Zeuge erscheint der

Kaufmann Richard Unger,

Inhaber der bekannten Weinstirma Kempinski in der Leipzigerstraße zu Berlin. Vorf.: Sie sind in 3 Artikeln angegriffen worden und haben dann in der 'Wahrheit' inseriert? Zeuge: Das Unangenehme war mir, daß die Artikel direkt vor unserem Weinlaufe ausgerufen wurden. Auf eine Frage des Staatsanwalts erwidert Herr Unger, daß zwar Interessenten nicht bei ihm gewesen seien, er wäre aber sofort überzeugt gewesen, daß sich die Herren von der 'Wahrheit' mit der Firma Kempinski nicht mehr beschäftigen würden, wenn sie keine Inserate bekämen. Vorf.: Ist von den Angeklagten irgend ein Druck auf Sie ausgeübt worden? Zeuge: Nein. Vorf.: In der Tat ist ja auch die Korrespondenz zwischen den Herren überaus höflich gehalten. Staatsanwalt: Warum haben Sie mit dem Inserieren aufgehört? Zeuge: Das weiß ich wirklich nicht.

Ein Zwischensatz.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nach einer kurzen Pause erhebt sich Staatsanwalt Reiser und bemerkt: Es ist mir soeben von einem langjährigen Freunde und Regimentskameraden, des Weingüterbesizers der 'Frankfurter Zeitung', Hauptmann a. D. Schweizer, dem Reichsgerichtsrat Oppermann, mitgeteilt worden, daß Herr Schweizer zwar seinen Berufsgeschäften nachzugehen fähig sei, daß er aber infolge langjähriger Nervosität nicht in der Lage sei, die Strapazen einer Verhandlung wie der gegenwärtigen zu ertragen. Es hat mir natürlich vollkommen ferngeliegen, dem Herrn Schweizer den Vorschlag zu machen, daß er sich der gegenwärtigen Verhandlung als Sachverständiger habe entziehen wollen und ich bedauere nur, daß der Sachverständige, der in der Voruntersuchung zu ganz anderen Schlussfolgerungen gelangt war als der Sachverständige Dr. Simon, infolge seines leidenden Zustandes hier nicht erscheinen kann. Ich bedauere also das Mißgeschick. (Bewegung.)

Hierauf wird der

Restaurateur Wall

hergenommen, der Inhaber des Cafés Windsor in der Mohrenstraße und Mitbesitzer der Weinstraße von Draher und des Lindenbühfens in der Jägerstraße ist. Alle drei sind bekannte Berliner Lokalitäten, deren Inserate ebenfalls in der 'Wahrheit' erschienen. Vorf.: Was bezweckten Sie zum Inserieren? Zeuge: Ich wollte vorzeigen, daß in der 'Wahrheit' nicht gefälschte Artikel gegen meine Person oder meine Lokale erschienen. Vorf.: Die Inserate sollen nun aber schon zu einer Zeit von Ihnen ausgegeben worden sein, als die erste Nummer der 'Wahrheit' noch gar nicht erschienen war. Sie konnten Sie also doch noch gar nicht wissen, was die 'Wahrheit' für ein Blatt sein soll. Vorf.: Wie kamen Sie denn zu einer solchen Annahme? Haben Sie denn auch bei anderen Zeitungen in dieser Weise vorgegangen? Etwa bei der 'Vossischen Zeitung' oder der 'Täglichen Rundschau'? (Weiterleit.) Zeuge: Da habe ich überhaupt nie inseriert. Ich habe mich ganz auf meinen Geschäftsführer verlassen, der zu mir sagte: Es wird ein Sensationsblatt. Da können aufführende Artikel drin erscheinen und es ist besser, wir inserieren. Der Zeuge erzählt dann weiter, daß er eines Tages in seinem Lokale Streit mit Frauen bekommen habe und daß er ihm damals nachgesehen habe: Nun können Sie ja in Ihrem Blatt über mich schreiben. Vorf.: Setzt er denn nun etwas gegen Sie geschrieben? Zeuge: Nein, aber er hat zu einer Dame in der Union-Bar kürzlich gesagt, sie möge doch meine Lokale öfter besuchen und aufpassen, ob da was geschieht. Er möchte mir gern etwas am Zeuge flicken. (Bewegung.) Vorf.: Die Dame war früher im Lindenbühfen angeheiratet. Jetzt hat der Zeuge eine gewisse Personalmischung zwischen dem Lindenbühfen und der Union-Bar hergestellt, in der Weise, daß die Damen, welche bis 2 Uhr in dem Lindenbühfen beschäftigt sind, das um 2 Uhr nachts schlafen aus, noch in die Union-Bar gehen müssen, die erst um 4 Uhr geschlossen wird. Die Dame erzählte mir nun, daß es sehr zotig herginge und der Zeuge dazu noch antwortete, und da habe ich allerdings gesagt: Wenn Ihnen etwas auffällt, so sagen Sie es mir. Zeuge: Na also. Vorf.: Sie glauben Sie denn, daß ich seit meinem Streit mit Ihnen freundschaftlich über Sie denke? (Weiterleit und Bewegung.) Dem Zeugen wird dann seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter vorgelesen, so er ausdrücklich betont hat, daß er sich in jähigem Angschickel vor der 'Wahrheit' befunden und daher von 1906 bis Anfang 1909 fast ununterbrochen in dem Berliner Organ inseriert habe. Der Vorlesende stellt fest, daß der Zeuge tatsächlich 2 1/2 Jahre hindurch nicht inseriert hat und Vorf. bemerkt, offensichtlich erregt, demnach scheint sich der Zeuge doch nicht ununterbrochen im Angschickel vor mir befunden zu haben. Da der Zeuge einen etwas verwirrten Eindruck macht, wird ihm auf Verlangen des Gerichts das Protokoll seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter, das er damals eilich bekräftigt hat, vorgelesen. Vorf.: Was soll ein Gerichtsbescheid zu solcher Leichtfertigkeit sagen? Sie sind mit Ihrem Eide ganz leichtsinnig verfahren!

Es wird als nächster Zeuge der

Geschäftsführer Feis Klant

von dem bekannten Lokal 'Zum Dreher' in der Jägerstraße zu Berlin aufgerufen, also die Geschäftsführung eilendschickel Triumphe feiert. Vorf.: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß Sie die 'Wahrheit' von vornherein für ein Revolverblatt gehalten haben. Zeuge: Ich hatte das unbestimmte Gefühl, daß die 'Wahrheit' ein Revolverblatt werden würde und schlug daher Herrn Wall, dem Besitzer des Lokals, an dem ich übrigens beteiligt

war, die Aufgabe einiger Inserate vor. Vorf.: Unter einem Revolverblatt versteht man doch eins, daß da sagt: Entweder Inserate oder Angriffe. Zeuge: Davon war natürlich nicht die Rede. Vorf.: Na also, dann haben Sie doch eine höchst leichtfertige Aussage und Eidesleistung auf dem Gewissen. Früher haben Sie bekundet, Sie hätten Schaden gehabt. Zeuge: Ja, das ist auch richtig. Verschiedene Rehemänner fragten, verfahren bei Ihnen etwa die Männer von der 'Wahrheit' oder von der 'Großen Glocke'? Dann kommen wir nicht mehr. Wall und Klant werden darauf bereidigt und es tritt die Mittagspause ein.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Oktober 1910.

### Schaufensterwettbewerb und Verkehrstage.

Zu den Fragen, was ist ein Schaufensterwettbewerb, welche Zwecke verfolgt er und welche volkswirtschaftliche Bedeutung ist ihm beizumessen, sind zu wiederholten Malen aufklärende Notizen durch die Zeitungen gegangen. Trotzdem kann man noch immer beobachten, wie zahlreiche Geschäftsteile einem solchen Unternehmen, dessen Vorteile doch so klar auf der Hand liegen, feindselig gegenüberstehen oder es gar verwerfen. Dies wird darauf zurückzuführen sein, daß falsche Vorurteile noch bestehen, daß die Ausführungen zum Teil nicht richtig aufgefaßt wurden, oder daß sonstige Kleinliche Bedenken noch obwalten, die sie daran hindern, mitzukonkurrieren. Wollen sie letzteres trotz allem nicht, so sollten sie wenigstens dem Gesamtunternehmen der Verkehrstage ihre Unterstützung nicht verweigern. Der Zweck der folgenden Zeilen ist darauf gerichtet, durch Mitteilung von Erfahrungen, die man in anderen großen Städten Deutschlands in dem Schaufensterwettbewerb gemacht hat, aufklärend zu wirken und die erhobenen mannigfachen Bedenken zu entkräften.

Was zunächst die bisher erzielten Erfolge anderer Städte angeht, so kann allgemein festgestellt werden, daß sie in materieller Hinsicht erheblich größer ausgefallen sind, als ursprünglich erwartet wurde. Der allerdings gehofft hatte, noch in den Tagen des Wettbewerbs die größten Erfolge in klingender Münze zu sehen, sah sich etwas enttäuscht. An diesen Tagen rückt der größte Strom des Publikums mehr an den Fenstern vorbei; höchstens die zahlreichen Fremden dachten gleich daran, ihre Käufe an Ort und Stelle zu machen. Aber in den späteren Tagen trat eine erhebliche Steigerung der Umsätze ein. Ein Beweis dafür, daß die Geschäftsteile durch diese Veranstaltung sehr wirkungsvoll zum Publikum gesprochen hatten. Obgleich beispielsweise in verschiedenen Städten der Termin für den Schaufensterwettbewerb gar nicht günstig angefaßt war, hatten sich dort Menschenmengen auf der Straße bewegt, wie man sie sonst nur bei besonderen Festlichkeiten antrifft. Es wird eine gewisse Schwierigkeit bleiben, den richtigen Termin zu finden; in Mannheim entschloß man sich für die beginnende Weihnachtseinkaufszeit, dem erfolgreichen Beispiel vieler anderer Städte folgend.

Was Johann die rein ideellen Erfolge angeht, so müssen diese vielleicht noch sogar höher eingeschätzt werden, als die eben erwähnten materiellen. Dadurch, daß man gesehen hat, wie ein durch schöne Fensterauslagen vorzüglich belebtes Straßenbild einen großen Menschenstrom, selbst das eleganteste Publikum anzieht, ist ein allgemein beachtetes Streben in der Geschäftswelt erheblich kräftiger geworden, wonach dem Kunstempfinden des Publikums immer mehr Rechnung getragen werden soll. Man hat einsehen gelernt, daß das laufende Publikum nicht nur eine Art Ueberflut über die Straße des Ladeninhabers haben will, sondern eine für das Geschäft charakteristische Ausdehnung, wobei die Waren zweckmäßig, geschmackvoll, bunt, ruhig und harmonisch zur Schau gestellt werden müssen. Als kein ergiebigeres Wirkung dieser Wettbewerbsveranstaltungen ist allgemein beobachtet worden, wie das Publikum durch die Fensterauslagen veranlaßt wurde, bessere Waren zu kaufen. Schließlich ist es für die Geschäftsteile selbst sehr wertvoll gewesen, das einmal praktisch durchgeführt zu sehen, worauf sie durch Vorträge über Geschäftsbildung und durch Notizen in den Fachzeitschriften in der letzten Zeit öfters hingewiesen wurden. Sie sowohl, wie ihre Dekoratore haben zahlreiche Anregungen, neue Ideen mitnehmen und Wirkung der Farbenstellung und des Gesamteindrucks studieren können, um sie später praktisch zu verwerten.

Endlich soll noch den beiden prinzipiellen Bedenken, als ob die kleinen Geschäfte überhaupt nicht konkurrenzfähig seien resp. daß sich nur die Großhändler in den Hauptstrassen an dem Wettbewerb beteiligen könnten, mit einigen praktischen Resultaten begegnet werden. So begründet die beiden Punkte auf den ersten Blick auch erscheinen müssen, so wenig waren sie ausschlaggebend. Die kleinen Auslagen wurden in allen Städten, die Wettbewerbe veranstalteten, genau so berücksichtigt, wie die großen. Es kam niemals auf ein möglichst prunkvolles, teures Weisere an. Im Gegenteil, darin wurde eine gewisse Schwäche gesehen, weil dieser Prunk nur geeignet war, die Aufmerksamkeit von der Ware abzulenken. Geschäftswunde wie Einfachheit, Vernünftigkeit, Ruhe,

Harmonie und die Fähigkeit, den Charakter des Geschäfts in geschickter Weise zu betonen, standen im Vordergrund. Die Schaufenster wurden auch dem entsprechend beurteilt. Die Entscheidungen konnten dabei leichter gestellt werden und die kleineren Geschäftsteile blieben konkurrenzfähig. Ebenso haben die Erfahrungen gelehrt, daß Auslagen in weniger verkehrsreichen Straßen oder in abgelegenen Stadteilen, besonders lebhaft Beobachtung fanden, wenn mehrere Geschäfte, die nicht allzuweit auseinander lagen, konkurrierten. Bei geschlossenen Komplexen (wir denken dabei an unser Kaufhaus), sollten sich, um eine Gesamtwirkung zu erzielen, sämtliche Geschäfte ohne Ausnahme beteiligen. Leider ist letzteres hier in Mannheim nicht zutreffend. Vielleicht aber tragen diese Zeilen doch dazu bei, daß die Geschäftsinhaber unserer Stadt, die dem Unternehmen bis jetzt noch weniger freundlich gegenüberstehen, ihre Position ändern. Geschäfte, die denen der Akquisiteur nicht mehr einleuchtet, haben ja immer noch Gelegenheit, sich durch das Verkehrsbarreau (Rathaus) in die Listen einschreiben zu lassen. Allerdings sollte dies nicht bis zum letzten Moment hinausgeschoben werden, weil das Verzeichnis der konkurrierenden Firmen, wie auch derjenigen Geschäfte, die freiwillig zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, demnächst veröffentlicht wird.

\* Ernannt wurde der Erste Lehrer (Oberlehrer) Michael Baumgärtner an der Volksschule in St. Georgen, Amis Billingen, zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung 'Rektor' dafelbst.

\* Uebertragen wurde dem Hauptlehrer O. Wildenberger an der Volksschule in Forchheim, Amis Eutingen, die Stelle eines Schulleiters mit der Amtsbezeichnung 'Rektor' an der Lehrerschule des Lehrerseminars in Eutingen und dem Revisionsgehilfen Julius Schweizer in Schweitungen unter Verleihung der Amtsbezeichnung 'Rektor' die etatsmäßige Amtsstelle eines Bureaubeamten im Bezirksdienst.

\* Verlegt wurde Polizeiwalter Karl Eggenberger in Schifferhölz in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal und Betriebsassistent Albert Hierholzer in Ringolsheim nach Leopoldsbühl.

\* Handelshochschule. Am Samstag, den 29. Oktober, vorm. 12 Uhr, beginnt der Nachkurs des Herrn Professors Kahlbein über 'Technik des Wechfels und Scheckverkehrs' im Saal 2 der Handelshochschule. — Am Sonntag, den 30. Oktober wird unter Leitung der Herren Geh. Hofrat Professor Dr. Göttsch und Diplomingenieur Dr. Mertens sowie in Begleitung des Herrn Oberförsters Kurtina-Heiberg ein forstwirtschaftlicher Ausflug in den Heibergberger Stadtwald stattfinden. Versammlung der Teilnehmer: vormittags halb 10 Uhr an der alten Brücke in Heiberg. Im Anschluß an die Exkursion wird Herr Diplomingenieur Dr. Mertens am Donnerstag, den 3. November, abends 6—7 Uhr, im Saal 2 der Handelshochschule eine repetierende Vorlesung abhalten.

\* Danub Gürtler in Heiberg. Danub, der 'König der Bohème', war nach der Abhängung seiner einmonatigen Gefängnisstrafe in der Irrenanstalt Eichberg interniert. Acht Tage der dortigen Behandlung haben ihm einen Nervenschlag eingetragen, von dem er nun auf Veranlassung seiner Frau in der Heibergberger Psychiatrischen Klinik Erholung sucht. Gleichzeitig bezweckt er aber mit seinem Aufenthalt in diesem berühmten Universitätsinstitut, ein medizinisches Gutachten darüber zu erlangen, daß er wohl ein hochgradig nervöser und exaltierter Mensch, nicht aber ein Verrückter ist.

\* Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung. Die Weltausstellung wird am 7. November d. J. geschlossen. Die für Arbeitnehmer und Handwerker ausgedehnte Fahrpreisermäßigung wird für die Rückfahrt von den Hauptorten ausgeben der deutsch-belgischen Ueberwegungsstationen nur noch bis zum 10. November d. J. (einschließlich) gewährt.

\* Der Männergesangsverein 'Frohmann G. V.' hält morgen abend im Saal des Friedrichshofs ein Konzert mit nachfolgendem Ball ab. Als Solisten wirken mit Herr Hofmann Unger und die Vereinsmitglieder Müller (Tenor) und Wiggmann (Bass). Die musikalische Leitung untersteht Herrn Gr. hob. Kommerzienrat Richard Rörber. Das Programm stellt eine Auswahl erstklassiger Männerchorlieder dar. Die Veranstaltung verspricht einen schönen Verlauf.

\* Apollo-Theater (goldener Saal). Außer Guffi Holl und Emil Kahlbacher werden wir an den Gastspielabenden 29. und 31. Okt. die Klaviervirtuosin Baronin Diane v. Seckendorff kennen lernen. Sie gehörte früher der Hofkapelle in München an. Die außerordentliche Begabung für ihr Instrument, der ihr eigene unermüdete Fleiß und die wohlmeinenden Ratschläge hervorragender Kunstkapazitäten ließen ihr den Uebergang leicht werden und sie hat denn auch in einer Anzahl selbständig veranstalteter Konzerte ihr volles Können bewiesen und reichen Beifall geerntet.

\* Demos Alkohol. Die Kaus- und Stechluft packte den Todlüber Ludwig Schmitt von Käfertal, nachdem er am 2. Oktober,

und für die ästhetische Beurteilung einer Gegend sei stets die Fruchtbarkeit, d. h. die 'Regenstimmung', nicht die Schönheit maßgebend gewesen. — In weitestgehendem, auf einschneidendem Quellensubstrat gestütztem Vortrag ließ dann der Redner fesselnde Kulturbilder aus der Geschichte Wimpfens von den frühesten Zeiten bis zum Ausgang des Mittelalters vor den Hörern stehen. Drei Epochen aus Wimpfens Geschichte fanden eingehende Würdigung: die Zeit, wo Wimpfen unter der Machtphäre der Wormser Bischöfe stand (11. Jahrh.); die Stauferzeit, in welcher die Anlage eines großartigen Kaiserpalastes erfolgte (13. Jahrh.) und schließlich die Zeit, in welcher Wimpfen das Stadtrecht erhielt (14. Jahrh.). An einer großen Reihe idyllischer Lichtbilder demonstrierte der Redner die den verschiedenen Epochen angehörenden Kunstdenkmäler, die herrliche monumentale angelegte Kaiserpfalz mit den schön erhaltenen Arkaden, die Bergfriede, das alte Wormser Kurialgebäude, sowie die ehrwürdigen Kirchenbauten, die evangelische Kirche und die Dominikanerkirche auf dem Berge, und die Kirche des Mittelalters St. Peter im Tal. Dem Schluß bildete eine Reihe reizvoller Bilder der zahlreichen Fachwerkbauten, der alten Weibhäuser, der Portale, Tore und Türme der winkligen, überaus malerischen Neckarstadt, die noch heute den Zuschauer wie ein mittelalterliches Städtchen anmutet. Dem Redner, der mit einer Fülle historischer und kunsthistorischer Details die Geschichtsbilder Wimpfens stets auf dem Hintergrund der großen geschichtlichen Geschehnisse zeichnete, wurde reicher Beifall gesendet.

Heibergberger Kammermusik-Abonnementkonzerte. Das erste Konzert, ausgeführt vom Karlsruher Streichquartett, findet am Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Das Programm steht vor: A. Dvořak, Streichquartett in F-dur op. 96. Joh. Brahms, Sonate für Violine und Klavier in G-dur op. 78, und L. van Beethoven, Streichquartett in C-dur op. 59 III. Frankfurter Romandien. Die Direktion gibt bekannt: In der am Sonntag stattfindenden Matinee 'Jüdische Musik' gelangen Stücke aus dem Buch Esther und aus dem Talmud,

### Akademische Gesellschaft für Dramatik.

Herrbert Gulenberg.

In Heidelberg's jüngerer Kultur mischen sich zwei Seelen. Klassizismus und akademische Zurückhaltung steht neben modernem Realismus. Richard Strauß neben Johann Sebastian Bach, Gulenberg und Meyer neben Johann Wolfgang Goethe. Das scheint Kuriosität und ist doch nur die Folge einer geistigen Regsamkeit, die bei aller Ehrfurcht vor dem Ueberkommenen nach neuen Werten zu forschen nicht verschmäht. Solches Fortschreiten braucht Liebe und Ruhe und es will eine von modernem Geist erfüllte Vereinigung, wie Heidelberg sie jetzt in der akademischen Gesellschaft für Dramatik hat und ein Publikum, das offenen Sinn hat und sich die Ruhe nimmt, durch Übersichten ins Innere zu dringen. Diese Liebe ist selten und nur an Stätten gleich stiller Beschaulichkeit noch zu treffen. Das Leben der Großstadt läßt sie nicht aufkommen, und weil dies Leben heute den Ton gibt, hat kaum einer der jungen Künstler mehr ein Publikum. Nicht Richter und nicht Hauptmann, nicht einmal Bierbaum und weniger noch Gulenberg.

Dem letzten mag's selbst wunderbar vorkommen, daß er in Heidelberg immer wieder einen beträchtlichen Kreis vorfindet, der ihm treu bleibt und sich jedesmal freut, ihn wieder zu begrüßen und ihm selbst da folgt, wo er so eigenartig verschlungene Wege wandelt wie in seiner Komödie 'Alles um Liebe', die er gestern las.

Der Schall des rhapsodischen Karnavalstunsen füllt ihr im Nacken. Mit Karrenschellen und Hochsprängen reißt er sein Spiel. Grotesk und postenheit plump, wüßig und der geistreichen Einfälle voll. Schloßpeise ist das künstlerische Vorbild dieses Schalls, sein Humor, der die Wirklichkeit der Dinge in die Fieberwelt der Einbildungskraft verschiebt, erlebt bei ihm die Auferstehung, phantastisch, reich an neckischen Umwegen, nicht weniger herb und lustig und ähnlichem Bilderreichtum der Sprache ge-

trogen. Auch Gulenberg macht viel Lärm um nichts, freut sich an den Augenblickeinsäßen seiner überreichen Phantasie und häßelt sie groß, auch auf die Gefahr hin, zu überreiden und maßlos zu sein. Eine ungeschulte Wildwüchsigkeit und Nihilismus allein führen zu solcher Freiheit von Kunstgeß und Mode, von Alltäglichkeit und Konvention. Nur Ueberreich eigener Dichterkraft in den wilden Sympingen und dem derwörteten Spiel seiner dramatischen Wut, das reinste Lyrik mit Kupfeln, das Eklektizismus mit Ausgelassenheit, festliche Innlichkeit mit derber Drangangerei zu einem Ganzen zusammenfaßt und mit Schloßpeises lockerer natürlicher Form und mit ihrem gleichenden Gewebe konventionelle Operntextmotive und Tendentien verknüpft.

Der Dichter vermochte beim Lesen dieses Vielerlei nicht zu entwirren und zu ganzem Eindruck nicht zu verschmelzen. Es blieb allein die Freude an schillernden Gedankenflüssen und an ein paar form schönen Versen, das Interesse an der Persönlichkeit und ihrer gesunden, frischen Natürlichkeit. Unter der überbunten Hülle das Drama zu sehen — sofern es überhaupt darunter vorhanden ist —, versagte die Art, wie er es las.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wimpfen in Geschichte und Kunst. Im großen Saale der Harmoniegesellschaft, 'Babilische Heimat', 'Odenwaldklub' und 'D. Defert. Abendverein' gemeinsam veranstalteten Vortragsabend Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Wille über 'Wimpfen in Geschichte und Kunst'. — Von dem zahlreich erschienenen Publikum mit rauschendem Beifall begrüßt, wies der Vortragende in geistvoller, humoristischer Einleitung darauf hin, daß das Verständnis für die Schönheiten der Natur und der geschichtlichen Denkmäler erst eine Erzeugnis der neuesten Zeit sei; noch im 18. Jahrhundert sei das Große der Natur, obwohl leer, eine weit größere Lebenswürdigkeit gewesen als der Dittleinrichsbau

dem Nachmittage, 30 Glas Bier hinter die Binde gegossen hatte. In der Wirtshaus „zur Bergstraße“ ließ er um die Feierabendstunde, als der Zawalbe Franz Heindel hinter ihm die Wirtshaus verließ, ohne daß irgend ein Wortstreit gewesen, diesem unter der Türe das Messer in die Hand, wodurch eine schwere Verletzung entstand. In Rücksicht auf seine vielfachen Robeithstrafen wird dem durch R.-U. Dr. Köhler verurteilten Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten diktiert.

**† Gestorben** ist in Reustadt a. O. Reichrat Ritter Dr. Aug. v. Clemen. Der Reichsrath, der weit über die Grenzen Bayerns hinaus großes Ansehen genoss, war lange Jahre Mitglied der Verwaltung der Badischen Anilin- und Sodafabrik und Präsident der Pfälz. Hypothekendarf. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren.

**Imangsüberföhrung.** Bei der Verfeigerung des der Alexander, geb. Schönholzer Witwe des Schmieds Karl Schweißert in Mannheim gehörigen Hauses Rheingasse 4, im Wege von 4 Nr. 40 Lmtr., blieb Buchdruckereibesitzer Johannes May mit einem Gebot von 10 000 M. Höchstbietender. Außerdem sind die auf dem Hause lastenden Hypotheken zu übernehmen. Gechöpft ist das Gebäude zu 88 000 M.

**† Aus Ludwigshafen.** Eine hochherzige Spende — 3000 M. — wurde von ungenannt sein wollender Seite dem Frauenverein vom Roten Kreuz überwiesen: ein fünftägiger Baustein für das neue Vereinshaus, das zurzeit an der Ecke der Dörchstr. und Johannisstraße errichtet wird und in diesem Jahre noch fertig gestellt werden soll.

**Aus dem Großherzogtum.**

**† Karlsruhe, 28. Okt.** In der letzten Zeit sind im hiesigen Pädagogium Massenerkrankungen vorgekommen, die in der Stadt zu verschiedenerlei Gerüchten Anlaß gaben. Die Vorstände des Pädagogiums teilten der „Vod. Pr.“ nun bezüglich der typhösen Erkrankungen im Internate folgendes mit: Vom Freitag, den 21. Oktober bis Montag, den 24. Oktober erkrankten von den 36 Personen des Haushaltes 11 (8 Pensionäre, 2 Kinder der Familie Niehl, 1 Dienstmädchen) unter heftigeren Erscheinungen, die auf Infektionsfieber lichen. Am Dienstag nachmittag ergab die weitere ärztliche Untersuchung die Möglichkeit einer typhösen Erkrankung, welche die sofortige Ueberführung der Patienten in das Städtische Krankenhaus (bezw. Singenthaus) zur Pflicht machte. Der bisherige Verlauf der Erkrankung läßt hoffen, daß kein Grund zu ernsther Beunruhigung vorliegt. Die hygienischen Verhältnisse des Hauses — des früheren Viktoriapensionats — entsprechen durchaus den gesetzlichen Anforderungen, so daß die Ursache der Erkrankungen zunächst unauflösbar bleibt. Zweck behördlich angeordneter Desinfektion wird auch der Unterricht vom 27. früh bis zum 2. November früh unterbrochen.

**Pfalz, Hessen und Ang. Sang.**

**P. Ludwigshafen, 29. Okt.** In der vorgestrigen Sitzung des Bezirksrats Ludwigshafen kamen auch die derzeitigen Rheinbrückenzustände zur Sprache. Es wurde hierzu ein Antrag des Herrn Kammerzienrath Ludowici angenommen, der folgendermaßen lautet: „Es sei an die Königliche Kreisregierung die Bitte zu richten, bei der Königl. Staatsregierung darauf hinzuwirken, daß die Verkehrsverhältnisse, wie sie zur Zeit auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen bestehen, nicht länger mehr haltbar sind und dringend der Verbesserung bedürften. Es liegt hierzulage, daß die für Fußgänger und Fuhrwerke bestimmte Brückenbänke den Anforderungen des Verkehrs seit längerer Zeit nicht mehr entspricht, da sie die einzige Straßenverbindung zwischen zwei stets anwachsenden Industriebezirken bildet, von denen die eine — Mannheim — etwa 180 000 und die andere — Ludwigshafen — etwa 80 000 Seelen zählt. Dazu kommt, daß das badische und pfälzische Hinterland in dem letzten Jahrzehnt in wirtschaftlicher Bedeutung und Einwohnerzahl gleichfalls außerordentlich stark gewachsen ist und daß die von der Brücke auszumachenden neuesten Verkehrsmitel — elektrische Straßenbahn, Fahrrad und Automobil — bei der Projektierung und dem Bau der Brücke überhaupt nicht existierten, heute aber einen wesentlichen Teil des Gesamtverkehrs bilden und besondere Gefahren mit sich bringen. Unter den obwaltenden Umständen ist es daher kein Wunder, wenn Fußgänger u. Fuhrwerke auf der Brücke häufig ins Stocken geraten und wenn besonders in den Mittlag- und Abendstunden, wo Arbeiter und Angestellte von oder zur Arbeitstätte eilen, sich ein Gedränge entwickelt, bei dem Unfälle kaum zu vermeiden sind und leider auch häufig vorkommen. Die Bevölkerung des Distrikts ist deshalb mit der badischen und pfälzischen Umgebung von der amingenden Notwendigkeit überzeugt, daß baldigst Abhilfe, sei es durch den Bau einer neuen Brücke oder durch Verbreiterung der bestehenden geschaffen werden muß. Die Distriktsverwaltung aber hält sich verpflichtet, auch freizeits der Ueberzeugung Ausdruck zu geben und ist zur Kenntnis der Staatsregierung zu bringen.“ Weiterhin soll verlangt werden, daß zur Abstellung der dringenden Mängel ein Erbeherhäuschen auf der anderen Seite erbaut wird.

**Sportliche Rundschau.**

**Reinitt.**

**† Ein Fernflug** Kachen-Berlin, der, von Kachen ausgehend, die Städte Köln, Düsseldorf, eventl. auch Essen, Dortmund, Hamm, Münster, Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Magdeburg berührt und in Berlin Johannistal endigen soll.

Worte des Rabbi Rothmann, biblische Gesänge von Dworzak, Jesuda den Galop von Selme, „Von der Demut“ von Martin Haber, sowie das hohe Lied zum Vortrage. Mitwirkende sind: Solocellist Artz Schayer, Konzertsänger Anton Rothmann, Franz Carlzen, Ottomar Starke und die Herren Groch, Loos, v. Holzogen.

**Verwürfnis im Hause Woburn.** Postkapellmeister Weidler, der Schwiegerjohn der Frau Cosima Wagner, ist, wie gemeldet wird, nach München gezogen, da er sich als mit seinem Schwager Siegfried in künstlerischen Fragen total überworfen hat. Er hat auch in diesem Jahre zum erstenmal die Richard-Wagner-Festspiele im Münchener Prinzregententheater besucht. Es ist dies das erste Mal, daß ein Mitglied der Familie Wagner sich die Münchener Konkurrenzspiele angesehen hat. Weidler hat, wie er selbst jagab, damit den Bruch mit dem Hause Woburn friedlich vollzogen. In der Münchener Hofoper konnte er nur eintreten, wenn eine Befugnis vorhanden ist, was aber gegenwärtig nicht der Fall ist. Weidler hat sich durch Wagner-Aufführungen in Spanien und Portugal einen Namen gemacht. Seine Gattin unterhält mit dem Hause Woburn nur noch verwandtschaftliche Beziehungen.

**Die Höhe der Wolken.** Untersuchungen, die ein Meteorologe des Observatoriums von Washington über die Höhe der Wolken angestellt hat, haben ziemlich überraschende Resultate ergeben. Es wurden Aufnahmen von Wolken zur gleichen Zeit durch zwei verschiedene Kameras gemacht, die 900 Fuß voneinander entfernt und telegraphisch miteinander verbunden waren. Es stellte sich heraus, daß zahlreiche Cirruswolken gegen elf Kilometer hoch lagen, während die höchsten Cirruswolken, die gemessen wurden, gegen 20 000 Meter hoch über dem Erdboden dahinjagten.

soll 1911 unter Führung des Deutschen Luftschifferverbandes stattfinden.

**Von Tag zu Tag.**

**— Mutter und Kind in den Tod.** Frankfurt am Main, 28. Okt. Heute vormittag gegen 11 Uhr sprang eine etwa 30 Jahre alte Frau mit ihrem 1 1/2-jährigen Mädchen in der Nähe des Schlachthofes in den Main. Mutter und Kind sind tot. Die Mutter soll eine Frau Kessler aus Oberrod sein.

**— Ein Messerheld.** Wiesbaden, 28. Okt. Im benachbarten Städtchen erstach gestern der Arbeiter Jang den Arbeiter Pepp und verletzte einen anderen lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

**— Verhaftung der Berliner Juwelendiebe.** Berlin, 28. Okt. Nachdem es der Polizei gestern nachmittag gelungen war, einen bei dem großen Preziosendiebstahl in der Dramienstraße beteiligten Eindurcher zu verhaften und ein Drittel des gestohlenen Gutes aufzufinden, sind weiterhin auch die beiden Komplizen hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Mit ihnen wurden die gesamten gestohlenen Sachen, die einen Wert von 40—50 000 Mark darstellen, bis auf eine Uhr zur Stelle geschafft.

**— Spielhölle aufgebrochen.** Berlin, 28. Okt. Der L. V. meldet aus Dortmund: Eine Spieler-Gesellschaft von 25 Köpfe wurde in einem Restaurant ausgehoben und die Band beschlagnahmt.

**— Fahrstuhlabsturz.** Berlin, 28. Okt. Der L. V. meldet aus Chemnitz: Infolge Reihens eines Seiles stürzte ein Fahrstuhl in der Weberei von Stärke herab, ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.

**— Hinrichtung.** Stargard i. Pomern, 28. Okt. Heute morgen wurde der Barbier Karl Haack im Hofe des Gerichtsgefängnisses hingerichtet. Haack hatte am 7. Januar den Amtsrat Klein in Delslisch ermordet. Der Mörder ging gefaßt zum Schafot.

**— 100 000 Francs gestohlen.** Brüssel, den 28. Okt. Die Nationalbank in Brüssel schickte am Dienstag 100 000 Francs in 20 Francscheine in einem Safe eingepackt, nach ihrer Filiale in Antwerpen. Als dort der Safe geöffnet wurde, enthielt er nur Papierstücke. Es war unterwegs eine Vertauschung mit einem ganz ähnlichen Safe vorgenommen worden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**† Berlin, 28. Okt.** In Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, des Grafen Hohenberg und sonstiger Ehrengäste sowie der Spitzen der staatlichen, städtischen und Militärbehörden fand gestern abend 7 1/2 Uhr die Einweihung der nach dem Entwurf des Architekten Sehring-Charlottenburg mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark erbauten Goethe-Opernbühne durch ein Festkonzert statt. Die Leitung des Konzerts, an dem außer hiesigen Chörevereinen das Berliner Philharmonische Orchester teilnahm, lag in den Händen des Kgl. Generalmusikdirektor Dr. M u l l e r-Berlin. Zur Aufführung gelangten Stücke von Beethoven und Bach. Oberbürgermeister Snaap hielt die Festrede, in der er u. a. den Grafen Hohenberg als Protetor der hiesigen Musikfeste feierte und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, sowie den übrigen Ehrengästen für ihre Teilnahme an dem Feste dankte. An das Festkonzert schloß sich ein geistliches Beisammensein im Bankettsaal, wozu eine große Anzahl Einladungen ergangen waren. Dem Grafen Hohenberg wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin verliehen, außerdem wurde noch eine Reihe von Aufzeichnungen verliehen.

**Die Reichsversicherungskommission in der Kommission.** Berlin, 28. Okt. Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungskommission beendete heute die erste Lesung. Nach einer Vereinbarung mit den Vertretern der verbündeten Regierungen und der Kommission wird die zweite Lesung am 10. November mit dem Buch „Unfallversicherung“ beginnen.

**Eröffnung des Radiuminstituts in Wien.** Wien, 28. Okt. Heute vormittag wurde das Radiuminstitut, eine Schöpfung der Akademie der Wissenschaften, durch Erzherzog Rainer feierlich eröffnet. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen des Entdeckers gedacht wurde. Das Institut ist lediglich chemischen und physikalischen Forschungen gewidmet und Forschern aller Länder geöffnet. Dem Institut stehen drei Gramm Radium aus dem Jochimsthal zur Verfügung.

**† Caracas, 28. Okt.** Hier wurden zwei neue Festspiele festgelegt. Die Kirchen und die Schulen sind geschlossen.

**† Berlin, 28. Okt.** Streikaustrittungen ereigneten sich gestern im Norden der Stadt vor einem Schlächterladen, wo ein Gefelle wegen Unvorsichtigkeit entlassen worden war. Die Anwesenheit wuchs auf 500—600 Menschen an, die durch ein Karrek Polizeiaufgebot vertrieben wurden. Die Nacht verlief ruhig.

**100 000 Mark unterschlagen.** Dresden, 28. Oktober. Nach Veranrennung von etwa 100 000 Mark zum Kauf einer hiesigen Firma, ist seit 25. Oktober der 20-jährige Kaufmann Wallbierer flüchtig. Er war Prokurist bei der Firma und hatte eine Vertrauensstellung inne. Gleichzeitig ist mit ihm eine früher bei derselben Firma beschäftigt gewesene Kontoristin verschwunden.

**Berliner Drahtbericht.**

**Der Erfolg des Besuchs Kaiser Wilhelms in Brüssel?** Berlin, 28. Okt. Aus London wird gemeldet: Die Brüsseler Korrespondenten sämtlicher englischer Blätter berichten heute, daß der Kaiser durch seine Liebenswürdigkeit die Belgier ganz für sich gewonnen habe. Sie leben dabei aber zum Teil berror, daß es ein persönlicher Sieg des Kaisers sei. Der „Daily Chronicle“ meint, der Besuch werde wohl keine direkten politischen Folgen haben, aber die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und Belgien seien entschieden gestärkt worden. Des Kaisers Erfolg sei unzweifelhaft seiner anziehenden Persönlichkeit zuzuschreiben. Leute, die gekommen waren, ihn anzusehen, wurden durch seine Liebenswürdigkeit gefesselt. Die „Daily Mail“ berichtet: Die Volkswoge war in Wahrheit begeistert. Eine Person jagte. Es war das dritte Mal, daß das während des Besuchs vorfam. Bei beiden früheren Gelegenheiten wurde der Mann gehörig von der Menge verprügelt. Den belgischen Arbeitern, den Händlern und anderen kleinen Leuten hat die ein-

fache Art und der offene Blick des Kaisers gefallen und jetzt jubeln sie ihm in größter Begeisterung zu.

**Ein seltsamer Zwischenfall in Brüssel?** Berlin, 28. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ berichtet über einen seltsamen Zwischenfall, der sich im Zusammenhang mit der Abreise des Kaiserpaars aus Brüssel zugetragen haben soll. Demnach hätte das Brüsseler Oberpostamt beschlossen, den Journalisten den Zutritt auf den Bahnhof während der Abfahrt des Kaiserpaars zu versagen. Die Journalisten wandten sich an den deutschen Gesandten Herrn von Hlow, der vermittelnd eingriff und den Vertretern der Presse die Erlaubnis gab, den Bahnhof zu betreten, sie müßten sich jedoch verpflichten, in ihren Berichten zu verschweigen, daß König Albert in der Uniform eines deutschen Oberst dem Kaiserpaar das Geleite gab. Die Journalisten akzeptierten das. Der „Matin“ aber, der später von der Sache erfuhr, erachtete sich durch die Zusage des Korrespondenten nicht gebunden und erzählt nun von diesem seltsamen Schweigegehekt.

**England in der Türkei.** Berlin, 28. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Mehrere Blätter berichten aus Konstantinopel, daß die dortige englische Botschaft der türkischen Regierung Vorstellungen gemacht hätte, weil sie gebildet habe, daß letzten Sonntag in der türkischen Hauptstadt die englische Botschaft in Brüssel einer beleidigenden scharfen Kritik öffentlich unterzogen wurde. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, ob die russische Botschaft aus analogem Anlaß gleichfalls sich beklagt hat.

**† R. 6 auf der Fahrt von Johannistal nach Kiel.**

Berlin, 28. Okt. Der „R. 6“ ist heute vormittag kurz vor 12 1/2 Uhr unter Führung des Oberleutnants Stelling und zahlreicher Passagiere auf dem Flugplatz Johannistal aufgestiegen um nach Kiel zu fahren, in dessen Umgebung das Luftschiff bis zum 2. November Postfliegerfahrten ausführen soll. Der Start war infolge des starken Windes überaus schwierig. Der Wind hatte eine Stärke von 10 bis 15 Sekunden-Meter.

**† Wittenberge, 28. Okt.** Der „R. 6“ postierte 12 43 Uhr in voller Fahrt Wittenberge entlang der Bahnlinie.

**† Schwerin, 28. Okt.** Das Luftschiff „R. 6“ landete um 2 15 Uhr glatt auf dem großen Erzergerplatz. Senator Behun begrüßte die Luftschiffer namens der Stadt. Der Großherzog, der mit der Großherzogin den zu Besuch bei ihm weilenden hiesigen Königl. Prinzen erschienen war, ließ den Ballonführer Oberleutnant Stelling zu sich rufen und beglückwünschte ihn zu der schon verlaufenen Fahrt. Die hiesigen höchsten Beamten des Luftschiffes w. Ludwigslust, 28. Okt. Das Luftschiff „R. 6“ postierte um 1 15 Uhr Ludwigslust.

**† Johannistal, 28. Okt.** „R. 6“ ist heute vormittag 10 Uhr 27 Min. zu einer Fahrt nach Kiel aufgestiegen. Der böige, fast direkt auf die Halle zuehende Wind verdrängte die Abfahrt etwas. Die Führung haben Oberleutnant Stelling und Regimentsbaumeister Hachtler. Außerdem fahren drei Mechaniker mit. Das Luftschiff hat sechs Passagiere mit, darunter den eben aus Afrika heimgekehrten Gesandten Dr. Scheller-Steinwarp. Das Luftschiff fährt zunächst nach Schwierin, um dort noch einige Passagiere aufzunehmen und geht dann die Fahrt nach Kiel fort. Von dort kehrt es voraussichtlich gegen 1. oder 2. November nach Berlin zurück.

**Verkauf zweier französischer Kreuzer.**

Berlin, 28. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Aus Rochfort wird berichtet, daß die austrangierten Kreuzer „Protet“ und „Infernet“ bei der Versteigerung für 292 348 Francs und 196 144 Francs an eine Stettiner Werft verkauft seien. Beide Schiffe sind Kreuzer dritter Klasse mit Maschinen von 9000 Pferdestärken. Sie sind neuester Konstruktion, erwiesen sich aber gleich nach dem Stapellauf als unbrauchbar. Der „Protet“, der 15 Mill. Kosten, war nur 3 Monate im Dienst, da er sich für die hohe See ungeeignet zeigte. Er wurde seither als schwimmendes Lazarett benutzt.

**Ein schauriger Fund.**

Berlin, 28. Okt. Noch harrt die viel besprochene Ermordung der Anholz, die im Dezember vorigen Jahres entdeckt wurde, der Aufklärung, und schon wieder ist ein neuer Werd an einer unbekanntem Frau zu verzeichnen. An der Luisenbrücke wurde heute morgen ein im Wasser treibender Sack entdeckt, der an Land gezogen und untersucht wurde. Zum Entsetzen der dabei beteiligten Personen stellte sich heraus, daß sich in dem Sack eine Frauenleiche befand. Die Morchkommission der Kriminalpolizei wurde sofort alarmiert und stellte die ersten Ermittlungen an. Da die Leiche der noch im jugendlichen Alter befindlichen Person bei oberflächlicher Untersuchung keine Verletzungen anwies, so steht man betrefis der Tat, die dem schaurigen Funde zu Grunde liegt, zur Stunde noch vor einem Räsel. Es handelt sich um ein höchstens 20 Jahre altes Mädchen, das dem benennenden Stande angehört zu haben scheint. Es ist vermutlich nicht von der Hand zu weisen, daß das Mädchen einem operativen Eingriff erlegen ist und daß die Leiche dann in den Sack genötigt und ins Wasser geworfen worden ist.

**Thyssen jr. in Konkurs.**

Berlin, 28. Okt. Ueber das Vermögen des Rittersgutsbesizers August Thyssen jr. ist mannehr heute vormittag vom Amtsgericht Berlin der Konkurs eröffnet worden. Damit tritt der Fall ein, daß über das Vermögen eines Anwärters auf ein nach hundertien von Millionen zählendes Erbe der Konkurs eröffnet wird. Die Konkursöffnung erfolgte auf Antrag der Deutschen Treuhand-Gesellschaft m. b. H. unter der Voraussetzung einer Vorkaufszahlung von 10 000 M. und dieser Vorkauf ist gezahlt worden und ein erheblicher Teil davon von der Niederdeutschen Bank. Die Niederdeutsche Bank, die kurz vor ihrem Zusammenbruch mit August Thyssen Hypothekendarfengeld machte, indem sie ihm eine Anstothel von 1 Million ihrer wenige Wochen später wertlosen Aktien gab, befindet sich unter den Hauptgläubigern. Man hat angenommen, daß hinter diesem Druck der Vater August Thyssen senior steht, der intensiv die Interessen der Gläubiger vertreten hat, für den aber nach Ansicht Thyssen jr. ein wesentlich anderes Motiv ausschlaggebend gewesen sei. Herr Thyssen jr. nimmt an, daß sein Vater nur die Rechte des im Jahre 1885 abgeschlossenen Familienvertrages zurückzuerwerben möchte, durch den 1/2 des Gesamtvermögens August Thyssen jr. zufließt. Nachdem seiner Zeit die Entmündigungaktion gegen August Thyssen jr. ergebnislos verlaufen ist, hat der Vater fortgesetzt versucht, diesen Vertrag rückgängig zu machen.



und Zuckerfabrik Wagbäuel-Werken an 100 Prozent, Niedriger halten als Brauerei Eichbaum-Werken. Kurs: 102 B.

Table with columns for 'Kleien', 'Industrie', and 'Brauereien'. Lists various goods and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table for Berlin products market with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Raps', 'Rohöl', 'Speiseöl', 'Rapsöl', 'Rapskuchen', 'Rapsmehl', 'Rapskeim', 'Rapsstängel', 'Rapsstängelöl', 'Rapsstängelkuchen', 'Rapsstängelmehl', 'Rapsstängelkeim', 'Rapsstängelöl', 'Rapsstängelkuchen', 'Rapsstängelmehl', 'Rapsstängelkeim'.

Budapester Produktenbörse.

Table for Budapest products market with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Raps', 'Rohöl', 'Speiseöl', 'Rapsöl', 'Rapskuchen', 'Rapsmehl', 'Rapskeim', 'Rapsstängel', 'Rapsstängelöl', 'Rapsstängelkuchen', 'Rapsstängelmehl', 'Rapsstängelkeim'.

Liverpooler Börse.

Table for Liverpool market with columns for 'Weizen', 'Mais', 'Raps', 'Rohöl', 'Speiseöl', 'Rapsöl', 'Rapskuchen', 'Rapsmehl', 'Rapskeim', 'Rapsstängel', 'Rapsstängelöl', 'Rapsstängelkuchen', 'Rapsstängelmehl', 'Rapsstängelkeim'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table for Frankfurt stock market with columns for 'Reichsbankdiskont', 'Schatzbriefe', 'Wechsel', 'Staatsschuldversch.', 'Kommunalschuldversch.', 'Bankaktien', 'Industrieaktien', 'Eisenbahnaktien', 'Versicherungsaktien', 'Kreditaktien', 'Hypothekendarlehen', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit'.

Berliner Effektenbörse.

Table for Berlin stock market with columns for 'Reichsbankdiskont', 'Schatzbriefe', 'Wechsel', 'Staatsschuldversch.', 'Kommunalschuldversch.', 'Bankaktien', 'Industrieaktien', 'Eisenbahnaktien', 'Versicherungsaktien', 'Kreditaktien', 'Hypothekendarlehen', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit'.

Wiener Börse.

Table for Vienna stock market with columns for 'Reichsbankdiskont', 'Schatzbriefe', 'Wechsel', 'Staatsschuldversch.', 'Kommunalschuldversch.', 'Bankaktien', 'Industrieaktien', 'Eisenbahnaktien', 'Versicherungsaktien', 'Kreditaktien', 'Hypothekendarlehen', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit'.

Londoner Effektenbörse.

Table for London stock market with columns for 'Reichsbankdiskont', 'Schatzbriefe', 'Wechsel', 'Staatsschuldversch.', 'Kommunalschuldversch.', 'Bankaktien', 'Industrieaktien', 'Eisenbahnaktien', 'Versicherungsaktien', 'Kreditaktien', 'Hypothekendarlehen', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit', 'Kaufmannskredit'.

Kleien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table for German and foreign transport companies with columns for 'Kleien', 'Transport', 'Kurs', 'Währung'.

Geschäftliches.

Eine interessante Erscheinung erzeugt gerade die Aufmerksamkeit der heutigen einflussreichen Hausfrauen. Bei Betreten der Kaufhäuser fällt ihnen eine in lebhaften Farben gehaltene Werbung (mit einem weichen Hirsch als Schutzmarke) in die Augen. Diese Werbung enthält ein neues, eigenartiges Produkt der bekannten Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver. Bekanntlich durch die großen Fortschritte der modernen Wissenschaft beschäftigt man sich schon lange damit, ein Mittel zu finden, welches 1. der geplagten Hausfrau zu einem mühseligen, angenehmen „Wäscheputz“ verhilft und 2. eine einfache und richtige Behandlung (speziell der feinsten und feinsten weichen Wäsche ermöglicht. Nach langen Besuchen und auf Grund der in der Wäscheputz gesammelten, praktischen Erfahrungen gelang es nun der oben genannten Firma, eine ganz neuartige, überraschend wirksame Zusammensetzung herauszufinden. Die Prüfung dieses Wäscheputzes („Opunit“ genannt) durch viele Hausfrauen und Fachleute hat ergeben, daß es alle oben aufgeführten wichtigen Forderungen tatsächlich erfüllt. — Mit keiner Hilfe wird das gründliche Reinigen und gleichzeitige, prächtige Bleichen der weichen Wäsche und selbst der feinsten Leinwand ein Vergnügen; dabei garantiert die Fabrikanten für peinlichste Schonung auch des feinsten Gewebes, da „Opunit“ weder Chlor, noch irgendwelche andere schädliche Substanzen enthält. Schon allein der Umstand, daß die rühmlichst bekannten Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver die Hersteller des „Opunit“ sind, läßt auf ein hervorragendes Ergebnis schließen. Wir können den berechneten Hausfrauen daher nur empfehlen, einmal ein Paket „Opunit“, Schutzmarke „Weicher Hirsch“ (p. 1/2 Pfund-Paket 36 Pfg.) mit nach Hause zu nehmen, um dieses wirklich moderne, ausgedehnte neue Wäschemittel kennen zu lernen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adressen: Mannheim, Friedrichstr. 20, 56 und 1037 28. Oktober 1910. Preisliste frei.

Table for Marx & Goldschmidt, Mannheim with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkauf', 'Käufer', 'Währung'.

# Reichardt

Kakao und Schokolade sind in vieler Hinsicht dem Kaffee und Tee vorzuziehen, eignen sich namentlich deshalb mehr zum Genuß, weil starker Kaffee und Tee nach unmäßigem oder länger fortgesetztem Genuß leicht Störungen des Nervensystems wie Kopfschmerzen, Herzklappen und Schlaflosigkeit verursachen.

So heißt es in dem „Gesundheitsbüchlein“, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Daraus ergibt sich für die Hygiene des Alltags der kategorische Imperativ: Frühstücke Kakao! Die beständige Zunahme des Kakaoverbrauchs ist bekannt und hoch erfreulich. Wäre nicht bei vielen Menschen die liebe Gewohnheit Mitherrschin, so würde der Kaffee seine Rolle als Frühstücksgetränk längst ausgespielt haben. Freilich kann man nur stark entölten Kakao — Reichardt-Kakao — dauernd trinken, ohne des Kakaotrinks überdrüssig zu werden. Jeder versuche ihn aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen. Reichardt-Kakao wird zu Fabrikpreisen direkt an Private verkauft in den Reichardt-Familien:

Mannheim, Planen P 4 No. 15.  
Fernspr. 1362. Neckstr. R 1 No. 7.  
Fernspr. 1362.

## Kakao Konfekt Schokolade.

### Handelshochschule Mannheim.

Am Samstag, den 29. Oktober 1910, vormittags 12 Uhr beginnt der Vorkurs des Herrn Professors Kohlschupp über „Technik des Wechsel- und Scheckverkehrs“ im Saal 2 der Handelshochschule.  
Mannheim, den 27. Oktober 1910.  
Der Studiendirektor:  
Professor Dr. Behrend.

Möchentlich 7 große Ausgaben

### Straßburger Neue Zeitung

Billigste, große u. aktuellste Tageszeitung Elsaß-Lothr. mit den Beilagen: „Literarische Rundschau“ u. „Elsaßische Frauenzeitung“. Eigene Korrespondenten im In- u. Ausland. — Post-Abonnementspreis: monatlich nur 70 Pfennig

Anerkannt vorzügliches Infertionsorgan.

Probenummern u. Dornschläge kostenlos.

Debitrellette Morgenzeitung Elsaß-Lothringens

8426

### D. FRENZ

Annoncen-Expedition  
Mannheim 25 u. 28  
Plancken.  
Telephon 97.

#### Herren-Z Schneider

tätigen, oder Meister mit gutem sicheren Schnitt, der abends einige Stunden zur Verfügung steht, per sofort gesucht. Offerten behufs näh. Besprechung sub. S. 1690 an D. Frenz, Annoncen-Expedition Mannheim erbeten. 11046

#### Vermischtes

Wer reell ein Geschäft oder Grundstück kaufen od. verkaufen will, der wende sich sof. mit 5 Pfennig-Postkarte an die Geschäfts-Verkaufs-Börse Frankfurt a. M. Stiftstr. 6. 40228

#### Weissnäherin

empfehl. sich zur Anfertigung v. Weißzeug aller Art, Platen u. Kinderkleider. 40248 O 2, 2, 2 Tr.

#### Kost und Logis

P 2, 3 Pension für Israel. junge Leute, auch Mittag- und Abendisch zu mäßigen Preisen. 40068

Hr. in Mann od. Frau. kann Kost u. Logis erhalten. 30091 F 4, 17, 1 Tr. rechts.

#### Mittag- u. Abendisch

D 6, 4, Privat-Pension Einige Herren können Mittag- und Abendisch erhalten. 20241

#### Pension Kuhl

H 2, 19, 2 Treppen. Bekannt vorzähl. Mittag- u. Abendisch für bessere Herren und Damen. 17155

#### Privat-Pension Schmieds

P 1, 7a 1 Tr. empfiehlt gutbürgerl. Mittag- und Abendisch. 20286

#### Schlafstellen

T 2, 3, 4, St. rechts, bessere Schlafstelle f. 1 Pers. 40260



## Ulster

Facon „London“ aus englischen Stoffen, das Neueste was die Mode hervorgebracht.

Mk. 40.- 44.- 48.- 52.- 56.-

## Kavalier-Ulster

fosche Formen, aparte Dessins

20.- 24.- 28.- 32.- 36.- 38.-

## Herren-Paletots

gelagene Qualitäten, beste Verarbeitung, hochelegante Passform

12, 15, 18, 25, 30, 36, 42, 48

## Herren-Anzüge

moderne Farben, moderne Formen

Mk. 9.75 15.- 20.- 25.- 30- 36.-

## 2reihig. Anzüge

Die grosse Mode Mk. 24, 28, 36, 40, 45, 50, 56

Konfektionshaus

# Lippschitz

E 1, 14, Plancken. 11015

## Städtische Sparkasse, Wiesloch

Die Sparkasse Wiesloch mit Gemeindegbürgschaft nimmt Spareinlagen in Höhe bis zu 10 000 M. an und verzinst dieselben mit 4%.

Wiesloch, den 18. August 1910.

Der Verwaltungsrat:  
Burdhardt.

9555

## Todes-Anzeige.

Heute mittag halb 12 Uhr verschied sanft im fast vollendeten 73. Lebensjahre unser guter lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater

S. Exzellenz Herr Kommerzienrat

# Dr. August Ritter von Clemm

lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayern.

In tiefer Trauer:

Fanny Hoffmann, geb. Clemm,

Dr. August Clemm,

Robert Clemm, Hauptmann a. D.

Haardt-Neustadt, den 28. Oktober 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

10684

### Aus dem Großherzogtum.

1) Konstanz, 27. Okt. Der frühere Gemeinberechner Konrad Manz aus Ochsenbach bei Herdwangen veruntreute nach und nach den Betrag von 1700 M. Er hatte sich deshalb vor dem Schwurgerichte zu verantworten, das auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannte.

\* Kleine Mitteilungen aus Baden. Eine stark besuchte Versammlung des Karlsruher Wirtevereins faßte den Beschluß, im Hinblick auf die hohen Weinpreise vom 1. November ab kein 1/4 Liter Wein unter 30 Pfg. mehr zu verkaufen. — Anlässlich der Kirchweih randolirten in der Nacht vom Montag auf Dienstag in Bretten mehrere junge Burken in der Nähe der „Stadt Hirsheim“ und demolirten die am Brückenbau in der Nähe

angebrachten Laternen. Polizeiwachtmeister Finf mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen. Die Burken drangen mit den Stöcken auf den Beamten ein und verletzten ihn an Gesicht und Händen nicht unerheblich; auch die Angreifer trugen Verletzungen davon. Da der Wachtmeister mehrere Beteiligte erkannte, wurden vier Verhaftungen vorgenommen. — Die Frequenz der zur Kur sich in Baden-Baden aufhaltenden Fremden erreichte die Zahl 73 173. — Das altbekannte Hotel-Restaurant „zum Adler“ in Siegeshausen (Germ. Knaut Bwe.) ging in den Besitz des Kaufmanns Walter Nonnheim zum Preise von 128 000 Mark über. — In Windegg hatte die Gendarmerie wegen der vorgekommenen Brandfälle und Brandstiftungen am Mittwoch bis 3 Uhr gewacht, doch hatte sie kaum den Posten verlassen, als auch schon um 4 Uhr im Anwesen des Zimmermanns Grün-

minger Feuer ausbrach und das ganze Gebäude vernichtete. Schon am Samstag vor 14 Tagen war in dem Anwesen eine Zündschnur gefunden worden. — In der Woche vom 15.—21. Oktober waren in St. Blasien anwesend 278 Personen. Darunter 63 Passanten. Die Frequenz seit 1. Januar 1910 beträgt 6824 Personen. — Bewußtlos wurde bei Bad. Rheinfelden am Rheinbord auf der Schweizerseite ein junger Mann aufgefunden, der über die hohen Felsen hinuntergestürzt sein muß. Der Unglückliche heißt Karl Troler, ist 21 Jahre alt, stammt aus Saar in Oberbaden und ist seit dem 17. Oktober in der Feldschlösschenbrauerei beschäftigt gewesen. Der Unglückliche wurde in das Städtel in Schweizer-Rheinfelden gebracht, wo er stark betäubt, Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**Engelhorn & Sturm**  
 Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.



# Neue Herbst- u. Winter-Moden

Fertig am Lager:

## Herbst-Paletots

aus soliden, dunkelgrauen Melton-Cheviots und Kammgarnen . . . . . Mk. 18.— bis 34.—

## Herbst-Paletots

aus weichen marengo Stoffen, auf Seide . . . . . Mk. 48.— bis 83.—

## Herbst-Ulsters

in einreihiger Form mit verdeckter Leiste u. durchgeknapft, mit u. ohne Futter od. amerikan. Verarbeitung Mk. 32.— bis 85.—

## Reise-Ulsters u. Raglans

in vornehmer Verarbeitung, aus englischen Stoffen . . . . . Mk. 34.— bis 93.—

## Münchener Loden-Artikel

Diese Artikel bilden für uns eine Sonderabteilung, der wir grosse Aufmerksamkeit widmen. Aus echt bayr. Loden in bester Verarbeitung und grosser Auswahl führen wir:

### Bozener Wetter-Mäntel

aus wasserd. Strichloden Mk. 18.— bis 33.—

### Joppen

für Reise, Jagd u. Sport in vielen Façons mit und ohne Futter Mk. 8.— bis 30.—

### Pelerinen

in allen Weiten und Längen Mk. 9.— bis 27.—

### Loden-Anzüge

für jeden Zweck aus dauerhaften und wetterfesten Stoffen Mk. 20.— bis 48.—

### Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1910 bez.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß wir unterm 1. d. d. Revision des Katasters der Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung beginnen und fordern alle diejenigen, deren landwirtschaftlicher Betrieb im Laufe dieses Jahres eine solche Veränderung erfahren hat, welche eine Veränderung in eine höhere oder niedrigere Beitragsklasse bedingt, sowie diejenigen, welche einen Betrieb neu eröffnen oder eingestrichen haben, hiermit auf diese Veränderungen bei der Stadt, Gesundheitsamt, Postfach 10, Zimmer Nr. 2 bez., beim Gemeindefeldwart, Postfach 10, Rathaus oder beim Katasteramt anzuzeigen.

Zus. Kataster für Mannheim-Mühlstadt liegt bei der Stadt, Gesundheitsamt, hier, dasjenige für Käfertal und Badstube auf dem Gemeindefeldwart Käfertal und dasjenige von Käfertal und Heidenheim auf dem betreffenden Gemeindefeldwarten vorliegend zur Einsicht der Beteiligten während 8 Tagen auf.

Mannheim, den 28. Oktober 1910.  
 Die Abwägungskommission:  
 v. Dillendorfer

### Unentbehrlich für Gesunde und Krankel

## Triumph-Stuhl

als Stuhl, Hängematte, Sofa und Bett zu benutzen, ist unentbehrlich an Größe und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 8.—, mit Verankerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verankerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei **K. Rones, Mannheim** (Rathausbogen 18-19) Erstes und größtes Spezial-Geschäft dieser Branche.



### Zu vermieten

in feinsten Lage der Stadt ein großer **Schaufenster** 7003 f. permanente Ausstellungen od. Reflektierung, vorzuzugl. geeignet, per Januar 1911. **Julius Geis, L. 1, 2.**

Chiffre Hülsen, Gansfleisch, Rühmchen, reich u. billig angef. Q 7, 18, 8, 27, 2. 40120



**S. Strauss, Uhrmacher,**  
 Q 1, 5 Breitstrasse Q 1, 5  
 Telefon 4012.  
 Jedes Reparatur-erhält wie geschmiedete Uhr gratis über grüne Marken. 50107

### Verloren

Verloren wurde vom Zeughausplatz die Widmarstraße ein goldenes Kettband aus einer Herrenuhrkette, wertvoll beige. Möglicherweise gegen eine Belohnung bei Postämter Geisler, B 1, 4. 50119

### Geldverkehr.

Kapitalien auszugeben, Offert. u. Nr. 40204 an die Erped. d. Bl.

### H. Hypotheken

auf la. Objekte und nicht in hoher Beleihung zu realen Bedingungen zu vergeben. Off. u. Nr. 40401 an die Erped. d. Bl.

Soloventen Firmen wird Hypothek-Kredit gewährt. Offert. u. Nr. 40374 an die Erped. d. Bl.

Wollen Sie ein 7488

## Automobil mieten?

Telephonieren Sie Nr. 1257  
 J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.  
 Abteilung: Automobil-Vermietung.

### Hr. Studienverein Mannheim.

Die Stipendien für das Studienjahr 1910/1911 kommen nach den Bestimmungen der Vereinsstatuten zu Studierendendeckung zur Verteilung. Die Verteilung der Stipendien erfolgt am 15. November d. J. dem Vorstand einzuliefern.

Den betr. Gelübden sind jedesmal die Nachweise über die Studien der laufenden Semester, bei erstmaliger Bewerbung auch das Maturitätszeugnis im Original oder beglaubigter Abdruck beizufügen.

Ohne rechtzeitige Einreichung dieser Nachweise kann die Stipendiumbewilligung nicht bewilligt werden. Bei vorhandenen Mitteln können auch junge Leute, welche ein Auslandsstudium unter Vorlage von Bescheinigungen der Verteilung der Stipendien berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

### Kaufsgeschäft

von getragenen Herren- und Damenleiden Schuhe, Wäsche etc. sehr hohe reelle Preise. Goldkorn, G 7, 17, Laden. Kommt auch pünktlich nach anstehend. 50593

### Zu verkaufen.

Gelegenheitskauf! 1 Küchenstuhl, 1 u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 126